

# RUNDBRIEF

Forum für Mitglieder und Freunde des Pazifik-Netzwerkes e.V.

Nr. 83/11

Februar 2011



© Katja Göbel

## Das Va'a

Das *va'a* (samoanisch für „Boot“) ist ein universelles und integrales Symbol der südpazifischen Kulturen. Auch in Berlin haben Maria Tiimon aus Kiribati und Peter Emberson aus Fidschi das *va'a* in einem Gemälde der Berliner Mauer entdeckt (November 2011).

Auf Seite 5 dieses Rundbriefs lässt uns Fei Tevi von der Pazifischen Kirchenkonferenz (PCC) an seinen Gedanken zu diesem Bild teilhaben. In diesem Jahr feiert die PCC ihr 50jähriges Bestehen.

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dieser Rundbrief ist wie kein anderer von Abschieden geprägt. Zum einen haben sich kürzlich auf der Mitgliederversammlung des Vereins Veränderungen im Vorstand ergeben, ebenso wie in den letzten Monaten im Ausschuss der Pazifik-Infostelle. Zum anderen erfüllt uns große Betroffenheit über den unerwarteten Tod unseres geschätzten Vereinsmitglieds Werner Gallhammer, den Margit Wolfsberger von der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft in einem Nachruf würdigt. Nicht zuletzt ist dieser Rundbrief auch der letzte, den ich zu verantworten habe, da meine Verträge in der Pazifik-Infostelle und im Projekt „Pacific Networking in Europe“ Ende März auslaufen und nicht mehr verlängert werden können. Alles Weitere erfahren Sie in den Rubriken *Nachrichten aus dem Verein*, *Neues aus der Infostelle* und *Pazifik-Vernetzung in Europa*.

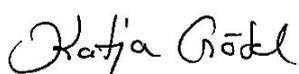
Doch über Vereinsinterna hinaus gibt es auch in diesem Rundbrief wieder viel Neues zu erfahren. Eindrücklich klärt uns Roland Seib über die illegale Forstwirtschaft in der Asien-Pazifik-Region und über die Auswirkungen auf das globale Klima auf und zeigt uns, wie wichtig ein Engagement für das ökologische Gleichgewicht ist. Auf ein wichtiges Jubiläum weist uns Oliver Hasenkamp hin, der das vierzigjährige Schaffen und die regionale und internationale Bedeutung des Pacific Islands Forum beleuchtet. Ein wichtiges weiteres Jubiläum feiert in diesem Jahr die Pazifische Kirchenkonferenz (PCC). Julia Ratzmann, die sowohl die Pazifik-Infostelle als auch einige Träger bei den 50-Jahr-Feierlichkeiten in Samoa vertreten wird, wird in einer der nächsten Ausgaben über dieses Ereignis berichten. Ebenso erwarten wir für den nächsten Rundbrief einen Bericht über eine ganz besondere Reise zu den Marshallinseln.

Die PCC war auch Mitveranstalterin der internationalen Konferenz „On the Run“, die von der Projektstelle „Pacific Networking in Europe“ verantwortet wurde. Julika Meinert erzählt uns mehr über die Konferenz, zu der es auch in der Rubrik *Pazifik-Vernetzung in Europa* einige Infos gibt. André Borgerhoff schildert uns die Gründe und Ergebnisse des EU-Pazifik-Workshops der Europäischen Kommission im vergangenen Herbst. Dominik Schieder hat an der Tagung der Regionalgruppe Ozeanien der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde teilgenommen und lässt uns an seinen Eindrücken teilhaben.

Reichlich Lesestoff liefern uns Alexander Hinz, Juliane Neuhaus und Roland Seib in ihren Rezensionen. In diesem Rahmen sei auch besonders auf die Ozeanien-Sammlung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in der Rubrik *Neuere Literatur* hingewiesen. Weitere spannende Tipps für Bildung und Freizeit stellen Igor Eberhard und Roland Seib in den Internettipps zur Verfügung, sowie Gabriele Weiss, die wie immer über interessante Ausstellungen berichtet, und Julia Ratzmann, die sehr mitreißend über ihre Erfahrungen beim Besuch des Kinofilms „The ultimate wave Tahiti 3 D“ erzählt.

Das *Feuilleton* und das *Bild des Tages* sind von einer gewissen Wehmut geprägt, die sich aus meinem Weggang aus der Pazifik-Infostelle ergeben. Ich hoffe, dass ich Ihnen in den letzten fünf Jahren als Redakteurin mit dem Rundbrief genauso viel Freude bereitet habe, wie Sie mir als eifrige Leserinnen und Leser!

Viel Spaß beim Lesen und alles Gute für das Jahr 2011 wünscht



Katja Göbel, Redakteurin



## *Inhalt*

<b>Editorial</b> .....	2
<i>Katja Göbel</i>	
<b>Inhalt</b> .....	3
<b>Berichte aus dem Pazifik</b>	
An idea of a noble sail boat was drawn on a great wall .....	5
<i>Fe'iloakitau Tevi</i>	
Illegale Forstwirtschaft und der Klimawandel in der Region Asien-Pazifik: neue Entwicklungen und Regularien .....	6
<i>Roland Seib</i>	
40 Jahre Pacific Islands Forum .....	13
<i>Oliver Hasenkamp</i>	
<b>Tagungs- und Veranstaltungsberichte</b>	
Mehr Wissen, mehr Forschung, mehr Abstimmung: Die EU entdeckt den Pazifik neu.....	19
<i>André Borgerhoff</i>	
Umsiedlung infolge des Klimawandels im Pazifik: Ein erstes Statement der europäischen Zivilgesellschaft als Ergebnis der Konferenz „On the Run“ in Berlin.....	21
<i>Julika Meinert</i>	
Tagung der Regionalgruppe Ozeanien der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde .....	22
<i>Dominik Schieder</i>	
<b>Rezensionen</b>	
Der unbekannte Aufstand in einem unbekanntem Schutzgebiet - Der Aufstand der Sokeh auf Pohnpei. Rezension zu Thomas Morlang „Rebellion in der Südsee. Der Aufstand auf Ponape gegen die deutschen Kolonialherren 1910/11“ .....	24
<i>Alexander Hinz</i>	
Renatus Zürcher: Der wilde Weisse. Eine Familiensaga ohne Ende. ....	25
<i>Juliane Neuhaus</i>	
Rosemarie Schyma: Südsee. DUMONT Richtig Reisen .....	29
<i>Roland Seib</i>	
<b>Feuilleton</b>	
The Singing Reef .....	30

**In Memoriam**

Werner Gallhammer, 20.9.1964 - 19.1.2011 .....	30
<i>Margit Wolfsberger</i>	

<b>Neues aus den Regionalgruppen</b> .....	31
--	----

<b>Nachrichten aus dem Verein</b> .....	33
Verabschiedungen .....	34

<b>Neues aus der Infostelle</b> .....	36
---------------------------------------	----

<b>Pazifik-Vernetzung in Europa</b> .....	39
---	----

<b>Termine</b> .....	42
----------------------	----

**Neuere Literatur**

Literatur aus und über die pazifischen Inselstaaten - das DFG-Sondersammelgebiet „Ozeanien“ an der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main .....	47
<i>Hartmut Bergenthum</i>	

Neue Bücher .....	48
-------------------	----

**Bücher/Dossiers/Blickpunkte/Audios/DVDs/Videos**

Neue Dossiers .....	48
Neue Bücher in der Präsenzbibliothek der Pazifik-Infostelle .....	49
Neue Audios .....	49

**Internettipps**

Tatau in Landskron, Polynesien .....	49
<i>Igor Eberhard</i>	

NEU im Internet: „Pressespiegel: Bergbau im Südpazifik“ .....	50
---	----

**Ausstellungen weltweit**

Pazifische Impressionen: von Australien bis zur Osterinsel.....	50
<i>Gabriele Weiss</i>	

**Tipps für den Wochenendausflug**

Kinotipp „The ultimate wave Tahiti 3 D“ .....	54
<i>Julia Ratzmann</i>	

<b>Impressum</b> .....	55
------------------------	----

**Das Bild des Tages**

Fünf Jahre Pazifik (in Europa).....	56
-------------------------------------	----



## *Berichte aus dem Pazifik*

### **An idea of a noble sail boat was drawn on a great wall**

Fe'iloakitau Tevi

Generalsekretär der Pazifischen Kirchenkonferenz

Ideas and knowledge evolve over time. Often ideas are shaped by experience or findings that serve to prove and disprove what we already know, in challenge of existent norms.

The construction of the Berlin wall in 1961 which continued till the 1980's is symbolic of the perseverance of segments of the 'elite' to protect and uphold ideas despite its inherent error, or the suffering it brings with it.

The wall was a symbolic physical boundary separating the free world in the West and a regressive if not oppressive world to the East. In 1989, the wall was brought down, signifying the end of a communist ideology which also marked the end of a dominant ideology that was once the Union of the Soviet Socialist Republic bloc and that of the Cold War era.

It is in this cycle of new discovery and rediscovery that the Pacific Conference of Churches (PCC) works in reverent-awe of the stirrings of God who reveals himself/herself to us today, in PCC's work around the *Rethinking Oceania (RO)* concept. The RO concept is a newly invigorated post-colonial project that the PCC Secretariat is engaging with Pacific Governments and its peoples.

At the heart of the RO concept is the scripture passage from Micah 6:8; "*As to what God requires of its [peoples]?: to act justly and to love mercy and to walk humbly with your God*" [NIV].

PCC has long recognised the injustice that pervades the Pacific region which is often motivated by the accumulation of wealth and the concentration of power in the hands of a few and making the public pay more for their needs. These dual motivations result in policies and activities that are unilaterally imposed upon peoples which culminate into violent conflicts, the desecration of God's created universe and the apparent or untold human suffering.

Coupled with this is the pernicious ideology of neo-liberal economic policies. This idea is predicated on i) opening up access to international trade and investment - let the market rule, ii) reducing the welfare role of the state, iii) reducing government regulation of everything that can interfere with profits, iv) privatization of state assets, and v) getting rid of the concept of 'public good' or 'community'.

The aforementioned promises to be the poverty balm that would (re)distribute wealth and capital to where it is most needed. Instead the complete opposite has happened. Through these financial and economic policies we continue see the accumulation of wealth in the hands of a few whilst the masses succumb into an endless spiral of poverty at the expense of the plunder of local resources and the dislocation of communities and their cultures.

PCC is mindful that the RO project is a 'David and Goliath' undertaking, but we work in the knowledge that this is God's work. PCC is humbled by the reception of the many Pacific Leaders in accepting that the RO concept is timely and much needed. Much work is now being done at the Secretariat to (re)conceptualise and make the RO practicable and applicable at the national and local levels in Oceania. The RO is concerned with the holistic self determination of the hearts and minds of the peoples of Oceania, in the face of emerging regional challenges.

Much remains to be done in this ambitious project but in this work PCC is reaffirmed again of its purpose and meaning: *"Do not conform any longer to the patterns of this world, but be transformed by the renewing of your mind. Then you will be able to test and approve what God's will is - His good, pleasing and perfect will"* (Romans 12:2).

This is the juncture upon which PCC is placed in its understanding of what 'Gods Wills' us as an ecumenical organization in this moment in time.




---

## Illegale Forstwirtschaft und der Klimawandel in der Region Asien-Pazifik: neue Entwicklungen und Regularien

Roland Seib

Der rechtswidrige Einschlag der Wälder ist eine der größten Gefahren für das Weltklima und die wichtigste Ursache für die großflächige Umweltzerstörung in den Entwicklungsländern. Jährlich gehen Wälder von der Fläche Griechenlands verloren, zumeist in tropischen Gebieten, wo Bäume durchschnittlich 50 % mehr Kohlenstoff speichern als in nicht-tropischen Regionen. Er ist mit Erosion, Verschlammung der Flüsse, Wüstenbildung und der Vernichtung natürlicher Habitate verbunden und beraubt die Länder ihrer knappen erneuerbaren Ressourcen. Der illegale Kahlschlag unterminiert das Bemühen von Nationen, ihre Forstressourcen hin auf eine nachhaltige Industrie zu gestalten, zerstört die Lebensgrundlagen der Menschen und treibt sie in die Armut. Er kostet die Nationen Milliarden an verlorenen Staatseinnahmen.

Die illegale Forstwirtschaft fördert die Korruption und ist mit organisierter Kriminalität und Gewalt verbunden. In Extremfällen fungieren Tropenhölzer als Konfliktressource, in dem die Gewinne für die Finanzierung von Staatsstreichen und Kriegen genutzt werden (beispielsweise Kambodscha und Birma). Sie benachteiligt gesetzeskonforme Unternehmen und unterminiert die globalen Märkte für Holz und Holzprodukte aus legal gewonnenen Ressourcen durch ihren billigen Preis. Die fortschreitende weltweite Entwaldung und Walddegradation, für die zu einem Großteil der illegale Einschlag verantwortlich zeichnet, ist nach fossilen Energieträgern der zweitwichtigste Faktor für die globale Klimaerwärmung. Sie verursachen knapp 20 % des globalen Ausstoßes von Treibhausgasen.

Die fortgesetzten kriminellen Abholzungen, die gerade in den Staaten vorherrschen, in denen sich die größten (tropischen) Forstressourcen befinden, bestätigen, dass Regierungen ihre Wälder nicht schützen wollen oder nicht bewahren können. Sie unterminieren damit ihre Glaubwürdigkeit zur Teilnahme an den Mechanismen zur Vermarktung von Emissionsrechten, die Ergebnis der internationalen Bemühungen zur Beschränkung der Klimaerwärmung sind. Die illegale Forstwirtschaft ist global nur möglich auf Grund der realisierbaren exorbitanten Profite auf Produzentenseite (Angebot) und der starken Nachfrage nach billigen Hölzern und Holzprodukten in den Industriestaaten.

### Zur weltwirtschaftlichen Bedeutung der illegalen Forstwirtschaft

Das Ausmaß der organisierten Kriminalität ist bedeutend. Mindestens 40 % des weltweit gehandelten und verarbeiteten Holzes stammt aus dem illegalen Einschlag (siehe Tabelle 1). Andere Quellen gehen von bis zu 70 % der globalen Holzproduktion aus, die sich 2009 nach ITTO-Mitgliedsländern auf 989 Millionen m<sup>3</sup> belief. Die Holzindustrie setzt weltweit jährlich 100 Milliarden US\$ um. Das Volumen des global gehandelten Holzes aus illegalen Quellen beläuft sich per annum auf 350 bis 650 Millionen m<sup>3</sup>. Davon entfallen allein 50 % auf den Amazonas, Zentralafrika, Südostasien und Russland. Die asiatisch-pazifische Region weist dabei durchschnittlich die höchste jährliche Einschlagsquote auf (1,2 %), höher als in Lateinamerika (0,8 %) und Afrika (0,7 %). Allein in Südostasien gehen jährlich zwischen 2,2 und 3,5 Millionen Hektar ursprünglichen Regenwaldes ohne Genehmigung verloren. Die Verluste der Regierungen an entgangenen Staatseinnahmen belaufen sich nach der Weltbank auf mindestens 15 Milliarden US\$ pro Jahr. Der Preis des international gehandelten Holzes wird durch den illegalen Einschlag um 7 % bis 16 % vermindert und setzt damit legale Produzenten unter Konkurrenz- und Existenzdruck.

Tab. 1: Schätzung Anteil illegaler Abholzungen weltweit (2000-2004)

Region/Land	% der Gesamtproduktion
<b>Russland</b>	
Nordwestliche Produktion	10-15
Fernöstliche Produktion	50
<b>Südostasien und Pazifik</b>	
Kambodscha	90
Indonesien	70-80
Myanmar	50
Laos	45
Malaysia	bis zu 35
Thailand	40
Vietnam	20-40
Papua-Neuguinea	70-90
<b>Südamerika</b>	
Bolivien	80
Brasilien	20-47
Kolumbien	42
Ecuador	70
<b>Afrika</b>	
Kamerun	50
Gabun	70
Ghana	60

Quellen: Hoisington 2010: 10; Myanmar ergänzt nach Creek 2004: 13; Papua-Neuguinea korrigiert nach eigenen Quellen.

Die betroffenen Staaten verfügen über umfassende gesetzliche Vorgaben, die einen illegalen Einschlag verhindern und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung durchsetzen könnten. Es mangelt aber an dem politischen Willen, das bestehende Recht durchzusetzen und rechtswidriges Handeln zu sanktionieren. Die kriminelle Forstwirtschaft bezieht sich auf den Holzeinschlag ohne Genehmigung oder mit gefälschten Dokumenten, das Abholzen bedrohter oder geschützter Arten, den Holzeinschlag in geschützten Gebieten, den exzessiven Kahlschlag sowie die Beschädigung von Bäumen. Die Akteure sind etablierte Konzerne oder kriminelle Netzwerke, die auf industriellem Niveau arbeiten. Abholzungen finden vor allem in abgelegenen Regionen statt, in denen es kaum Behörden gibt. Dezentralisierte und intransparente Entscheidungsstrukturen sind am verletzlichsten hinsichtlich der Bestechung.

Der Übergang der legalen zur illegalen Forstwirtschaft ist fließend und komplex. Illegal geschlagene Hölzer sind nicht von legalen zu unterscheiden. Auch hat der genehmigte Einschlag oft wenig mit Waldbewirtschaftung oder gar Nachhaltigkeit zu tun. Hinzu kommt der zusätzliche Einschlag außerhalb der Konzessionsgebiete. Die lokalen Bewohner haben dagegen wenig Durchsetzungsvermögen, kaum Kenntnis der Konsequenzen und geringe finanzielle Mittel, den Holzfirmen Einhalt zu gebieten. Das Gros der illegalen (wie legalen) Holzexporte besteht aus unverarbeiteten Rundhölzern. Wichtigster Importeur und Verarbeiter ist mit Abstand China, das etwa ein Drittel seiner Einfuhren aus illegalen Quellen und hier vor allem aus Russland bezieht. Die Volksrepublik selbst hat nach den verheerenden Flutkatastrophen der 1990er Jahre den Einschlag von Primärwald gestoppt und betreibt mittlerweile eine aggressive Aufforstungspolitik. Die beständig steigende Nachfrage wird aus Übersee und Plantagen beglichen. Weitere bedeutende Importeure illegalen Holzes sind Japan und Vietnam.

### **Fehlende internationale Sanktionsfähigkeit (global governance)**

Der Maßstab für eine zukunftsfähige Forstwirtschaft ist das erstmalig vor knapp 300 Jahren unabhängig voneinander in Deutschland und Japan entwickelte Kriterium der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, worunter nach der Helsinki-Resolution von 1993 die Benutzung und Nutzung von Wäldern auf eine Weise und in einem Ausmaß verstanden wird, das deren biologische Vielfalt, Produktivität, Verjüngungsfähigkeit und Vitalität gewährleistet. Relevant ist auch das in internationalen umweltrechtlichen Verträgen anerkannte Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“. Diese kann unter Bezug auf die Brundtland Kommission definiert werden als die Integration von Umweltberücksichtigungen in den Entwicklungsprozess, so dass eine langfristige wirtschaftliche Entwicklung möglich ist, während gleichzeitig die Lebensqualität gegenwärtiger und zukünftiger Generationen sichergestellt und verbessert wird. Das Konzept zielt auf einen Kompromiss von wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz.

Trotz dieser formalen Normsetzung gibt es bisher keine internationalen Gesetze, Konventionen oder institutionalisierten Mechanismen, mit denen die illegale Abholzung und der Handel mit illegal geschlagenem Holz gerade auch in den Konsumentenländern unterbunden werden könnten. Es existieren keine Sanktionen für Länder, die ihre Holzressourcen illegal ausbeuten. Erste Waldschutzbemühungen der Industrieländer Mitte der 1980er Jahre wurden von den Entwicklungsländern als Bedrohung der nationalen Souveränität abgeblockt. Das einzige sanktionsfähige Instrument ist das Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten frei lebender Tiere und Pflanzen (CITES), das bei der Bekämpfung des illegalen Holzeinschlags allerdings kaum eine Rolle spielt. Weder werden die gelisteten Baumarten exportiert noch die abgeholzten Edelhölzer dort aufgeführt. Die Konvention gilt zudem nur für den grenzüberschreitenden Handel, ein großes Manko. Das 1973 unterzeichnete Übereinkommen haben bisher 175 Staaten ratifiziert. Die Salomon Inseln, bekannt für den notorischen Kahlschlag der eigenen Regenwälder, und Taiwan zählen nicht dazu. Sie gelten als das größte Schlupfloch der Konvention in der Region.

Über CITES hinausgehende internationale Konventionen mit Umweltbezug sind zwar zahlreich, haben aber wenig mit dem Schutz der Tropenwälder gemein. Dem International Tropical Timber Agreement von 1985 geht es primär um die Ausgestaltung des Handels. Das gleiche gilt für die Regionalorganisationen ASEAN (Association of South East Asian Nations) und APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation Forum). Auch die Asia-Pacific Forestry Commission der Food and Agriculture Organization (FAO) hat sich beim Waldschutz kaum hervorgetan. Schließlich ist das Pacific Islands Forum (PIF) zu nennen, das vergleichbar Südostasien über keine verbindlichen Verträge in Umweltfragen verfügt. Selbst das South Pacific Regional Environment Programme (SPREP) hebt zwar den Schutz der Umwelt hervor, nicht aber den der Wälder. Die einzige bisher bestehende Konvention zum Schutz der natürlichen Ressourcen und der Umwelt bezieht sich auf das Meer und die Küsten.

### **Umfang der kriminellen Forstwirtschaft in Asien und im Südpazifik**

Die Region weist einen großen Artenreichtum auf. Allein der Südpazifik ist die Heimat von 6 % der weltweiten Spezies auf einem Gebiet, das weniger als 0,5 % der Landfläche der Erde umfasst. Sie beherbergt 18 % der Tropenwälder. Papua-Neuguinea weist nach dem Amazonas und dem Kongo die größten tropischen Waldgebiete auf, während Russland flächenmäßig die meisten Wälder hat. Die Region produzierte 2009 insgesamt 144 Millionen Kubikmeter Holz. Schlüsselländer beim illegalen Einschlag sind in Asien Indonesien, Kambodscha, Myanmar (das frühere Birma), Malaysia und Russland, im Südpazifik Papua-Neuguinea (PNG).

Indonesien hat in der Region die bedeutendsten tropischen Holzressourcen. Die Holzproduktion umfasst jährlich 20 Millionen m<sup>3</sup>. Der Verbrauch und die Verarbeitung der einheimischen Holzindustrie belaufen sich aber auf 50 Millionen m<sup>3</sup>, womit der illegale Einschlag die legale Produktion um 30 Millionen m<sup>3</sup> oder 150 % übertrifft. Die Entwaldung betrifft jährlich mindestens zwei Millionen Hektar. Bis 2001 hatte Indonesien bereits 72 % seines ursprünglichen Regenwaldes eingebüßt, durch Kahlschlag und die Anlage von Plantagen, die derzeit die größte Bedrohung für noch existierende Wälder vor allem in Westpapua darstellen. Da Indonesien einer der größten Emittenten des Treibhauseffekts durch Entwaldung ist, hat Präsident Susilo Bambang Yudhoyono im März 2010 die Losung ausgegeben, die Regenwälder künftig zu schützen. Bis 2020 soll der Emissionsausstoß um 26% reduziert werden. Angesichts des Ausmaßes des Kahlschlags stimmen erste Rückmeldungen allerdings wenig hoffungsfroh:

"Indonesia has the world's third largest forested areas with 120 million hectares of rainforest. However, 1 million hectares are lost annually to forest fires and illegal logging. Forestry Minister Zulkifli Hasan said his office had a target of reducing illegal logging cases to 12 or less per year. There were 700 reported cases in 2008. The ministry estimated the financial loss from illegal logging at Rp 30 trillion (US\$ 3,3 billion). On Friday Zulkifli reported to the President that primary forests in Indonesia now only made up 24 percent of total forest cover from the previous 71 percent." (The Jakarta Post, 19.4.2010)

Sind die verheerenden Auswirkungen des Kahlschlags etwa am Beispiel Borneos bestens dokumentiert, geht das brutale Vorgehen von Holzindustrie, Offiziellen und Sicherheitspersonal gegen Betroffene, Kritiker und nicht zuletzt Journalisten unbehindert weiter:

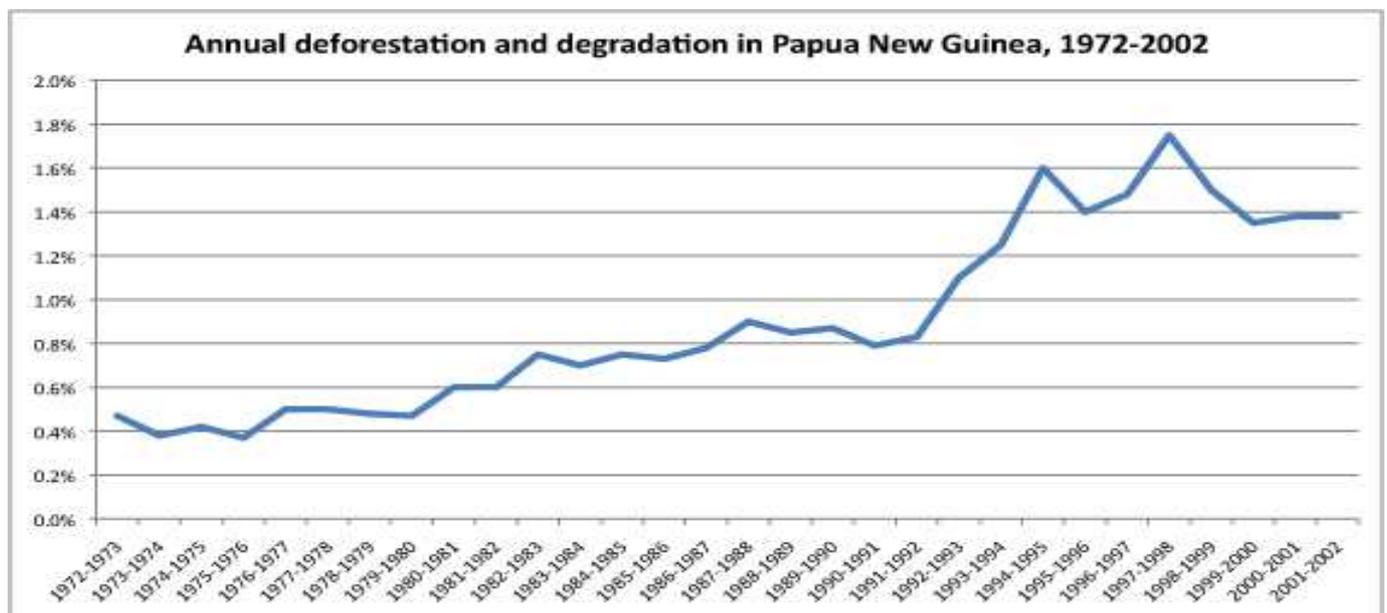
"...Ardiansyah Matra'is wrote a series of articles for „Jubi“ magazine about illegal logging by local military officers, and took photos of their operations. He was then kidnapped and threatened by soldiers who threatened to kill his family members if he continued his work. On 30 July 2010, Matra'is's naked, handcuffed body was found in the River Gudang Arand ...Days earlier, well-known journalist Muhammed Syaifullah, who reported on environmental destruction, was found dead in his home on 26 July in Balikpapan, Borneo. He ran the Borneo bureau of "Kompas", Indonesia's biggest daily newspaper, and reported extensively on illegal logging. ... Syaifullah was found by colleagues frothing at the mouth. Local journalists believe he was poisoned" (Hoisington 2010: 16).

Es ist zu viel schnell verdientes Geld im Spiel, um auf die Abholzungen zu verzichten. Die Einnahmen stehen in keinem Verhältnis zu den Produktionskosten, auch wenn das Bestechungsgeld mit eingerechnet wird. So wird für Indonesien berichtet, dass „the scale of these reported bribes [im Hafen Ketapang] suggests that each day some \$500,000 exchanges hands to allow smuggled wood worth some \$6,6 million to pass. These bribes are only 8 percent of the value of the wood, still less than the 15 percent that loggers would have to pay in government fees had the wood been legally harvested“ (Human Rights Watch 2009).

Malaysia ist weltweit mit einem Volumenanteil von 35 % der größte Exporteur von Holz. Noch Anfang der 1990er stammten drei Viertel aller weltweiten Exporte aus dem Land. Der Einschlag wurde mittlerweile von über 40 auf 20 Millionen m<sup>3</sup> verringert. Während manche Beobachter Kuala Lumpur eine erfolgreiche Forstpolitik zu Gute halten, sind NGOs skeptischer. Die Schätzungen illegaler Abholzungen reichen von 5 % bis 35 %. Bedeutsam sind die Importe illegal geschlagenen Holzes aus Indonesien (3-5 Mio. m<sup>3</sup> Holz jährlich) und PNG.

PNG ist nach Malaysia der zweitwichtigste Exporteur von Tropenhölzern. Von 1972 bis 2002 wurden 15 % des ursprünglich 30,6 Millionen Hektar umfassenden Regenwaldes durch Firmen und Subsistenzbauern abgeholzt (University of PNG 2008). Die Forstindustrie hat einen Anteil von 4 % an den Ausfuhren (2009). Exportiert werden jährlich zwischen 2,5 (2008) und 2,8 Millionen m<sup>3</sup> Holz (2007), davon 89 % nach China (2007). Die Außenhandelsbilanz des Landes weist 2009 für Holzexporte gerade einmal 181 Millionen US\$ aus. Zum Vergleich: allein die Ok Tedi-Mine brachte es auf Ausfuhren von 1,5 Mrd. US\$. Nach einer gemeinsamen Studie des Centre for Environmental Law and Community Rights und der Australian Conservation Foundation von 2006 sind 70-90 % aller Genehmigungen zu Unrecht erteilt worden: „almost all existing logging projects in PNG fail to meet a number of key legal criteria and must therefore be properly regarded as illegal. They are also failing to meet any standards of sustainability“. Zur Industrie führt der Report weiter aus:

„It has an industry that is synonymous with political corruption, police racketeering and the brutal repression of workers, women and those who question its ways. Its operations routinely destroy the food sources, water supplies and cultural property of those same communities. They provide a breeding ground for arms smuggling, corruption and violence across the country. In return, the industry generates no lasting economic benefit to forest communities, considerable long-term cost and a modest 5 percent contribution to the national budget.“



Quelle: Mongabay.com, 23.2.2009

Wichtigster Akteur im Forstgeschäft ist das malaysische Unternehmen Rimbanan Hijau (auf malaisisch „Grüner Wald“), auf den mindestens 80 % des Holzeinschlags entfallen. Dem Mischkonzern gehören in PNG Supermärkte, Restaurants, Schiffe und mit „The National“ eine der beiden englischsprachigen Tageszeitungen. Zahlreiche Politiker und Amtsinhaber sind persönlich im Holzbusiness engagiert wie etwa Premierminister Michael Somare, der dies 2007 zugestand. Auch der bisherige Forstminister Belden Namah, erst im Juli zur Opposition übergetreten und nun ein Gönner des Widerstands gegen die Ramu-Nickelmine, war involviert. Als sein Kauf von zwei Häusern im Wert von 1,9 Millionen US\$ in Samoa wegen internationaler Geldwäschekontrollen öffentlich wurde, erklärte der 2007 erstmals ins Parlament gewählte ehemalige Polizeibeamte, er sei schon lange im „multi-billion-dollar business of logging“ tätig (Samoa Observer 20.7.2010).



Die nationale Forstbehörde hatte von 1999 bis 2005 eine Summe von 100 Millionen Kina (38 Mio. US\$) veruntreut. Der Rechnungshof erklärte dazu, wenn die Behörde nicht einmal Minimalstandards im Rechnungswesen beherrsche, wie könne dann angenommen werden, dass sie die Wälder des Landes korrekt verwalten könne (Post-Courier 23.9.2008). PNG steht gegenwärtig unter massivem Erschließungsdruck. Auch weit abgelegene Regionen werden zur kombinierten forst- und agrarwirtschaftlichen Verwertung erschlossen.

So klagen etwa Hunderte von Landbesitzern in der Provinz Western an der Grenze zu Indonesien, über 2,3 Millionen Hektar Regenwald seien ohne ihre Konsultation an ausländische Holzkonzerne vergeben worden. Landesweit wurden von der Regierung in Port Moresby 4,3 Millionen Hektar als „special purpose agricultural and business leases“ für Ölpalmpflanzungen ausgewiesen (Post-Courier 29.10.2010). Sollte dies alles Regenwald sein, entspricht dies auf das Jahr gerechnet einem Kahlschlag von 12 Fußballfeldern in der Minute (bei 0,7 ha pro Feld). (beide Fotos auf dieser Seite zeigen die Abholzung in der Madang-Provinz, Papua-Neuguinea; © Roland Seib)

Neben der Insel Neuguinea sind im Pazifik auch die Salomon Inseln und Fidschi mit größeren Waldressourcen zu nennen. Die Forstwirtschaft ist der wichtigste Wirtschaftszweig der Salomonen (Solomon Times 13.10.2010). Sie ist für 20 % der Staatseinnahmen und 50 % der Exporte verantwortlich. Der Erhalt des Regenwaldes ist bisher kein Thema und die Abholzungsraten sind jenseits jeder Nachhaltigkeit. Mehr noch: „The timber industry has been



surrounded by controversy involving logging-related conflicts with local communities, widespread destructive logging practices (such as high-grading, with little regard to the residual rainforest and the implications of degradation) by multinational companies, widespread illegal logging and alle-

gations of corruption at all levels of government" (Chatham House 2009). Fidschi produzierte 2007 433.000 m<sup>3</sup> Rund- und 95.000 m<sup>3</sup> Schnittholz. Der jährliche Einschlag soll sich auf etwa 150.000 Hektar Regenwald belaufen. Vanuatu produziert jährlich 30.000 m<sup>3</sup> respektive 14.000 m<sup>3</sup>. Aber auch Kleinstaaten wie Samoa und Niue werden mit exzessivem Holzeinschlag in Verbindung gebracht.

### **Fortschritte bei der Beschränkung des Handels von illegalem Holz**

Eine Vorreiterrolle beim Verbot des Imports illegal geschlagenen Holzes nahmen seit 2002 die USA unter George W. Bush ein. Auch die Weltbank hat seit Ende der 1990er Jahre erhebliche Bemühungen unternommen, die Forstproduktion hin auf transparente und rechtsstaatlich korrekte Prozeduren zu fördern (Beispiel PNG, 2005 nach jahrelangen Dauerquerelen mit der Regierung erfolglos abgebrochen). Die Europäische Union ist dabei, ein Prozedere namens Forest Law Enforcement, Governance and Trade (FLEGT) zu etablieren, das 2012 gemeinsam mit einem völligen Importverbot illegalen Holzes in Kraft treten soll. Der FLEGT-Prozess sieht freiwillige Partnerschaftsvereinbarungen mit Ländern vor, die ausschließlich auf ein nachhaltiges Forstmanagement setzen. Durch unabhängige Aufsichtssysteme geprüft sollen „chains of custody“ lückenlos die legale Herkunft und den Verarbeitungsweg der Hölzer über die internationalen Grenzen hinweg nachweisen. Malaysia soll in Asien das erste Land werden, mit dem die EU ein FLEGT-Abkommen unterzeichnen will.

Im Mai 2010 hat das sich stark im Waldschutz engagierende Norwegen mit Indonesien die Zahlung von einer Milliarde US\$ für Holzprodukte vereinbart, falls Jakarta ein zweijähriges Moratorium auf neue Einschlagskonzessionen erlässt. Zu nennen ist hier auch der künftige Handel mit Klimazertifikaten im Rahmen der REDD-Initiative (Reduced Emissions from Deforestation and Degradation), mit denen in Entwicklungsländern finanzielle Anreize zum Erhalt der Regenwälder geschaffen werden sollen. Für Emissionsminderungen durch Erhalt der Regenwälder würden dann handelbare Zertifikate ausgestellt, die Industrieländer für ihre Minderungsverpflichtungen nutzen könnten. Die Initiative war ursprünglich im Namen der Coalition for Rainforest Nations von PNG und Costa Rica vorgeschlagen und auf der UN-Klimakonferenz in Bali im Dezember 2007 beschlossen worden. Über 20 Pilotprojekte laufen dazu in Zusammenarbeit mit der Forest Carbon Partnership Facility der Weltbank unter anderem von Australien (in Indonesien und PNG) und Deutschland.

Auch wenn der EU-Forstexperte von Greenpeace jubelt, dass „the world's largest market is about to shut its gates to companies profiting from illegal trafficking and forest destruction" (Hoisington 2010: 47), ist damit den betroffenen Ländern in Asien und im Pazifik kaum geholfen. Erst im Oktober vergangenen Jahres hatte Greenpeace der Regierung von PNG den „Goldenen Kettensägen-Preis" für 2010 verliehen, für ihre Gier nach dem Geld der Klimazertifikate, statt grüne Politik zu Gunsten der eigenen Umwelt zu betreiben. Gewarnt wird schon jetzt von engagierter Seite davor, eine Einschränkung der prosperierenden Ölpalmproduktion im Rahmen von REDD koste das Land in den nächsten 25 Jahren 250.000 Arbeitsplätze und 95 Mrd. US\$ an Staatseinnahmen (National 3.12.2010). Und in Indonesien werden trotz aller guten Absichten Primärwälder von der Regierung als heruntergewirtschaftetes oder minderwertes („degraded“) Land deklariert, um sie zur Rodung für Agrar- und Forstplantagen freizugeben. Greenpeace unterstellt der Regierung hier, dass bis 2030 63 Millionen Hektar als Plantagen ausgewiesen werden sollen (New York Times 28.11.2010). Die EU-Kommission sieht vergleichbar der Bundesregierung bisher keine Notwendigkeit, der Konversion von Regenwald Einhalt zu gebieten, jeweils ein klarer Widerspruch zum eigenen klimapolitischen Postulat des Erhalts der Wälder.

Ohne die Sanktionierung des vorhandenen Rechts, die Abschöpfung der Gewinne durch Strafen, die Vereinfachung administrativer Systeme und nicht zuletzt Transparenz und Korruptionsbekämpfung hat der Emissionshandel geringe reelle Chancen. Ohne wirksames und legitimes Regierungshandeln in den Tropenwaldstaaten werden die Klimazertifikate kaum wertvoller als schnell geschlagenes Holz und gewinnträglicher als industrielle Großfarmen sein. Asien weist nach dem Rückversicherer Munich Re weltweit den stärksten Anstieg an Naturkatastrophen auf. Dort ist auch die Erderwärmung am größten. Allein dies sollte Grund genug sein, politisch einen tiefgreifenden Wandel in den Forstwirtschaften der betroffenen Länder durchzusetzen.

#### Literatur:

Sybillé Acosta (2010): Der Wald als Klimaretter? Waldschutz bringt neuen Schwung in die festgefahrenen Klimaverhandlungen. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, November.

Caroline Hoisington (2010): Rough trade: How Australia's trade policies contribute to illegal logging in the Pacific region. Canberra: The Australia Institute, Paper No. 5, October.

Matthias Dieter (2009): Analysis of trade in illegally harvested timber: Accounting for trade via third party countries. In: Forest Policy and Economics, Vol. 11, Nr. 8, S. 600-607.

Andreas Schloenhardt (2008): The illegal trade in timber and timber products in the Asia-Pacific region. Canberra: Australian Institute of Criminology, Research and Public Policy Series No. 89.

Seneca Creek Associates and Wood Resources International (2004). 'Illegal' Logging and Global Wood Markets: The Competitive Impacts on the U.S. Wood Products Industry, prepared for the American Forest and Paper Association.

Chatham House: [www.illegal-logging.info](http://www.illegal-logging.info)

---

## 40 Jahre Pacific Islands Forum

Oliver Hasenkamp



In diesem Jahr begeht das *Pacific Islands Forum* (PIF) seinen 40. Geburtstag. Seit seiner Geburtsstunde, die selbst im Zeichen großer Herausforderungen und Veränderungen für die Region gestanden hat und einen wichtigen Beitrag zur Unabhängigkeit nicht nur einzelner Staaten, sondern auch der Region als Kollektiv geleistet hat, ist viel geschehen: Ozeanien hat in vergleichsweise kurzer Zeit große Entwicklungen durchgemacht, viele Fortschritte erreicht, ebenso Rückschläge erlitten. Viele dieser Herausforderungen sind eng verknüpft mit den

Erfolgen und Misserfolgen des *Pacific Islands Forum* und stellen die bis dato wichtigste politische Organisation der Region vor massive Herausforderungen.

Das *Pacific Islands Forum* hat sich bei all dem, trotz und gerade auch wegen all dieser Herausforderungen zur wichtigsten politischen Organisation der Region entwickelt.

Seit sich 1971 in Wellington das erste Mal die politischen Führer Neuseelands, Australiens, Naurus, Samoas, Tongas und Fidschis zu einem *South Pacific Forum* trafen, kommen sie jährlich zu dem inzwischen wichtigsten politischen Treffen der Region zusammen. Durch die Repräsentanten der einzelnen Staaten, durch die Premierminister oder Präsidenten zeichnen sich die mehrtägigen jährlichen Zusammentreffen als bedeutendes Entscheidungsgremium aus, auf welchem wichtige und wegweisende Beschlüsse für die Region getroffen werden. Mit der Zeit wurde das Forum größer, die Zahl der Mitgliedsstaaten stieg mit der Erlangung der Unabhängigkeit weiterer Staaten beständig an und es expandierte schließlich auch in die nördliche Hälfte des Pazifiks, wovon auch die im Jahr 2000 offiziell durchgeführte Änderung des Namens vom *South Pacific Forum* zum *Pacific Islands Forum* zeugt. Zusätzlich zu den jährlichen Treffen der Staats- und Regierungschefs etablierte sich 1973 ein offizielles Sekretariat mit Sitz in der fidschianischen Hauptstadt Suva - zunächst unter dem Namen *South Pacific Bureau of Economic Cooperation*, später dann als *Secretariat of the Pacific Islands Forum*. In den folgenden Jahren fanden zusätzliche Treffen mit Organisationen statt, die mit dem Forum assoziiert sind.

### Entstehung

Es ist kein Geheimnis, dass kleine und oft als politisch schwach bezeichnete Staaten in einem besonderen Maße auf Kooperation angewiesen sind. Insbesondere für die kleinsten Staaten ist Kooperation unerlässlich. Sie kann kollektive Leistungen erbringen, welche einzelne Staaten nicht schultern können. So hat Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen schon immer eine bedeutende Rolle in Ozeanien gespielt. Die lange dominierende regionale Organisation war die noch von den Kolonialstaaten im Jahre 1947 ins Leben gerufene *South Pacific Commission* (SPC), das heutige *Secretariat of the Pacific Community*. Auf Grund des kolonialen Hintergrunds versagte die SPC insbesondere im Angesicht der französischen Nukleartests im Pazifik, den Menschen und politisch selbstständig werdenden Staaten der Region eine wirklich unabhängige Stimme zu verleihen. Frankreich als Gründungsmitglied der SPC blockierte jegliche Kritik an seinem Vorgehen und der Grundsatz „No Politics“ etablierte sich. Die Verärgerung über diesen Grundsatz, die anhaltende scheinbare Allmacht der europäischen Mächte und der Drang nach wahrer Unabhängigkeit waren es, welche 1971 zur Gründung des Forums geführt haben. Wie alle bedeutenden internationalen Organisationen haftet auch dem Pacific Islands Forum der Vorwurf an, eine bürokratische Organisation zu sein, die es eben nicht geschafft hat, wirklich zu einer Stimme der Menschen zu werden. Und dennoch: Seine Gründung war wichtiges Zeichen des Aufbruchs in eine neue Zeit, des Zurücklassens der kolonialen Abhängigkeiten.

### South Pacific Nuclear Free Zone Treaty

Einer der bis heute wichtigsten Erfolge des Forums ist der *Vertrag von Rarotonga*, welcher eine nuklearfreie Zone im Südpazifik begründet. In die Wege geleitet wurde das Abkommen durch einen Beschluss des Forums im Jahre 1985. Die anschließende Unterzeichnung und Ratifizierung konnten die Mitgliedsstaaten des Forums, die durch Verträge an die Vereinigten Staaten von Amerika gebunden sind, auf Grund ihrer Verpflichtungen gegenüber den USA nicht durchführen. Fidschi, Samoa, die Cookinseln, Tuvalu, Kiribati, Niue, Australien und Neuseeland unterzeichneten den Vertrag hingegen noch auf dem Forums-Treffen des Jahres 1985. Insbesondere die Unterzeichnung durch Australien und Neuseeland dürfte dabei eine deutliche Signalwirkung gehabt haben,

ebenso wie das häufig durch das Forum kanalisierte Engagement insbesondere Neuseelands und zahlreicher Inselstaaten gegen die anhaltenden französischen Atomwaffentests im Pazifik.

So darf es durchaus als Erfolg des Forums und der regelmäßigen Proteste bei den Zusammenkommen der Mitgliedsstaaten betrachtet werden, dass der Vertrag nach Ende der französischen Tests in der Region sogar von den USA, von Großbritannien, Frankreich und in Teilen von China und Russland unterzeichnet und ratifiziert wurde.

### **Australien & Neuseeland**

Ein Thema, welches das Forum seit seiner Gründung stetig begleitet hat, ist die Rolle Australiens und Neuseelands in der Organisation. Schon vor der Gründung des Forums wurde die Aufnahme der beiden Staaten heftig diskutiert. Fidschis früherer Premierminister Ratu Sir Kamisese Mara erinnert sich in seinen Memoiren, dass er zunächst ziemlich alleine mit der Ansicht stand, dass die beiden Staaten Mitglied einer neu zu gründenden Organisation werden sollten. Heute müssen wir, unabhängig von all den Unterschieden, welche die Inselstaaten von den beiden Staaten trennen, und bei all der berechtigten Kritik, festhalten, dass das *Pacific Islands Forum* ohne Australien und Neuseeland nicht wäre und nie hätte werden können, was es heute ist. Australien und Neuseeland sind die wichtigsten Geldgeber, ohne die das Forum in seiner jetzigen Form nicht funktionsfähig wäre. Genau dies verleiht den Staaten eine Macht, die häufig kritisiert wurde und gerade in den vergangenen Jahren wieder vermehrt in den Fokus gerückt ist. Der Klimawandel als wohl bedeutendstes politisches Thema für die Region hat die Solidarität der Inselstaaten mit Australien und Neuseeland auf eine harte Probe gestellt. Und heute ist es nicht zuletzt Fidschi, einstmals großer Unterstützer Australiens und Neuseelands im Forum, das versucht, sich als Gegenspieler zu Australien und Neuseeland in der Region zu positionieren.

### **Suspendierung Fidschis**

Die politische Situation Fidschis und die Suspendierung des Staates vom Forum im Jahr 2009 stellt vielleicht die größte Gefahr dar, welcher die Organisation seit seiner Gründung ausgesetzt war. Nach einer erneuten Machtübernahme des Militärs im Jahre 2006 und der Weigerung der militärischen Übergangsregierung zur Durchführung demokratischer Wahlen, wurde Fidschi 2009 vorübergehend von jeglicher Partizipation im Forum ausgeschlossen. Dies ist nicht nur bedeutend, da Fidschi Sitz des Sekretariats des Forums sowie anderer wichtiger regionaler Institutionen wie der *University of the South Pacific* ist, sondern auch, weil Fidschi als Gründungsmitglied des Forums und vergleichsweise großer, zentraler und früh die Unabhängigkeit erlangender Staat lange eine wichtige Rolle im Forum gespielt hat.

In der Vergangenheit hat sich das Forum gehütet, in den Verdacht der Einmischung in interne Angelegenheiten gerückt zu werden und hat sich bei früheren Militärputschen in Fidschi und bei politischer Instabilität in anderen Staaten zurückgehalten. Nichtsdestoweniger haben diese das Forum stets beeinflusst und gefährdet. Die Suspendierung Fidschis im Jahre 2009 hat ein neues Kapitel in der Geschichte des Forums eingeleitet: Aus dem einstmals informellen Konsultativforum ist eine mächtige Organisation geworden, die erstmals überhaupt eine Sanktion gegen einen Mitgliedsstaat verhängt hat.

Bis heute besteht der Verdacht, dass die Suspendierung nicht von allen Mitgliedsstaaten des Forums unterstützt wird. Die Kritik an Australien und Neuseeland als Triebfedern der Suspendierung und die breite Partizipation zahlreicher Staats- und Regierungschefs - insbesondere der melanesischen Staaten und kleiner, wirtschaftlich auf Fidschi angewiesener Inselstaaten wie Kiribati oder Tuvalu - beim 2010 spontan von Fidschi organisierten Alternativtreffen *Engaging the Pacific* verdeutlicht die Unzufriedenheit zahlreicher Staaten mit der Suspendierung, die eine enorme Gefahr

des Forums in sich birgt. Bisher hat sich das Forum jedoch als sehr belastbar erwiesen und hat über die Jahre hinweg immer wieder aufkeimende Konflikte zwischen unterschiedlichen Mitgliedsstaaten überstanden. Es bleibt zu hoffen, dass dies auch für die aktuellen Auseinandersetzungen gilt.

### **Regional Assistance Mission to the Solomon Islands (RAMSI)**

Erstmals in die internen Angelegenheiten eines Mitgliedstaates eingegriffen hat das Forum im Konflikt auf den Solomon Islands im Jahr 2003, als die Mitgliedsstaaten des Forums unter UN-Mandat mit der *Regional Assistance Mission to the Solomon Islands* (RAMSI) intervenierten. Anders als im Falle Fidschis erfolgte die damalige Intervention jedoch auf ausdrückliche Bitte der Regierung. Auch wenn oft kritisiert wird, dass RAMSI eher eine australische als gesamt-pazifische Mission sei, da Australien den mit Abstand größten finanziellen Beitrag leistet und eine Vielzahl des militärischen wie zivilen Personals der Mission stellt, so wird sie doch als erfolgreich betrachtet, gerade unter den sehr schwierigen Bedingungen vor Ort. In der Tat ist es RAMSI gelungen, eine weitere Eskalation des internen Konflikts auf den Solomon Islands zu verhindern und den Staat beim Wiederaufbau staatlicher Strukturen zu unterstützen. RAMSI wird wohl als eine Friedensmission mit den geringsten Opfern unter den eingreifenden Truppen in die Geschichte eingehen. Die Tatsache, dass Australien bewusst das *Pacific Islands Forum* als offiziellen Träger der Mission gewählt hat anstatt eigenständig zu intervenieren, hat das Forum zusätzlich gestärkt.

### **Pacific Plan**

Ein wichtiger Meilenstein für politische Kooperation in Ozeanien, nicht nur für die Koordinierung verschiedener Organisation und eine Entspannung zwischen dem lange angespannten Verhältnis zwischen Forum und SPC, war der *Pacific Plan*. Der Plan hat das Forum als Entscheidungsfassendes Gremium gestärkt und gleichzeitig andere Organisationen wie das *Secretariat of the Pacific Community* bei der Umsetzung der vom Forum getroffenen Beschlüsse miteinbezogen. Der *Pacific Plan* hat außerdem die Rolle der Demokratie in der Region gestärkt. Das bedeutet nicht, dass diese zwangsläufig in den einzelnen Mitgliedsstaaten gestärkt wurde, was durch die politische Situation Fidschis nur zu deutlich wird, welche die Grenzen des *Pacific Islands Forum* deutlich aufzeigt. Auch besteht die Gefahr, dass der *Pacific Plan* und seine Werte gegen das traditionell dem Forum zu Grunde liegende Konzept des *Pacific Way* ausgespielt werden. Über die vergangenen Jahre haben sich die traditionell eher informellen Formen der Zusammenarbeit mit nicht-bindenden Beschlüssen und einer großen Zurückhaltung bei der Einmischung in so genannte interne Angelegenheiten der Mitgliedstaaten zu verbindlicheren und geregelteren Formen der Kooperation gewandelt. Dies verleiht dem Forum mehr Macht. Noch befindet sich das Forum im Wandlungsprozess vom schlichten Konsultativforum zu einer machtvollen Organisation mit klaren Regeln, bindenden Beschlüssen und Sanktionen gegen Staaten, welche diesen nicht folgen. Die Ereignisse der letzten Jahre reflektieren diese Wandlung sehr deutlich.

### **Sub-Regionalismus**

Der aktuelle Konflikt über Fidschi hat erneut Licht auf eine Herausforderung des Forums geworfen, die seit der Gründung der Organisation existiert: Die Gefährdung regionaler Kooperation durch Zusammenarbeit auf sub-regionaler Ebene. Dies gilt insbesondere für die *Melanesian Spearhead Group* (MSG) bestehend aus Papua-Neuguinea, Vanuatu, den Solomon Islands, Fidschi und der kanakischen (neukaledonischen) FLNKS<sup>1</sup>. Die MSG hat nach der Suspendierung Fidschis neue Bedeutung gewonnen - zumindest bis zur Absage eines in Fidschi geplanten Treffens der

---

<sup>1</sup> *Front Liberation Nationale Kanak Socialiste*

Gruppe durch Vanuatu im Juli 2010. Dies zog politische Auseinandersetzungen auch innerhalb der melanesischen Staaten nach sich. Momentan wird versucht, diese durch traditionelle Entschuldigungszeremonien abzubauen. Bisher ist es dem Forum gelungen, die Mitgliedsstaaten trotz verschiedener sub-regionaler Bündnisbildungen langfristig auf der Linie regionaler Zusammenarbeit zu halten. Letztlich ist es unwahrscheinlich, dass sub-regionale Bündnisse die Zusammenarbeit auf Forums-Ebene ernsthaft gefährden. Gerade durch die häufige Ignoranz gegenüber den Staaten Ozeaniens auf internationalem Parkett durch wirtschaftlich und politisch einflussreichere Staaten, ist es für die Inselstaaten wichtig, eine große Anzahl an Partnern in der eigenen Region zu haben und international mit möglichst geeinter Stimme aufzutreten. Dies trotz aller Herausforderungen sicherzustellen ist ohne Frage eine der zentralen Leistungen des Forums.

### **Klimawandel**

Sieht man über die oftmals bremsende Haltung Australiens und Neuseelands hinweg, hat das Forum auch eine wichtige Rolle dabei gespielt, die Klimaschutzpolitik der Mitgliedsstaaten zu koordinieren. Das Forum ist international bei Klimaverhandlungen zurückhaltend aufgetreten, was wohl vor allem an der nationalen Klimapolitik Neuseelands und Australiens liegt. Die Inselstaaten arbeiten in Sachen Klimawandel intensiv mit anderen Insel- und tiefliegenden Küstenstaaten weltweit in der *Alliance of Small Islands States (AOSIS)* zusammen. Das Forum und seine assoziierten Organisationen, insbesondere das *South Pacific Regional Environment Programme (SPREP)*, haben jedoch innerhalb Ozeaniens einen wichtigen Beitrag zur Erfassung der Gefahr des Klimawandels geleistet. Auf jedem der Forums-Treffen der vergangenen Jahre hat der Klimawandel eine zentrale Rolle gespielt. SPREP hat wichtige Projekte zum Klimaschutz in der Region initiiert und grenzübergreifend koordiniert. Es wurden Klima-Resolutionen verabschiedet und das Jahr 2009 zum *Pacific Year of Climate Change* ausgerufen.

Und dennoch zeigt gerade der Klimawandel auch die Grenzen des Forums auf: Es gibt berechtigte Rufe danach, dem Klimawandel als der zentralen Herausforderung für die Region noch größere Bedeutung beizumessen und nicht gegen andere Themen auszuspielen. Darüber hinaus wird vor allem deutlich, dass das Problem letztlich nur in globaler Zusammenarbeit gelöst werden kann. Dafür, aber auch bei anderen Themen, muss das Forum versuchen, globaler zu agieren: Es muss auf die Probleme und die Herausforderungen der Region international aufmerksam machen und die Strategien der Mitgliedsstaaten besser koordinieren. Trotz zahlreicher Kooperationsprogramme des Forums mit anderen Organisationen, wie beispielsweise der Europäischen Union, ist es dem Forum bisher nur unzureichend gelungen, über die Grenzen der eigenen Region hinaus Bedeutung zu erlangen.

### **Fazit**

Nach 40 Jahren muss man resümieren, dass das *Pacific Islands Forum* einen wichtigen Beitrag zu der Entwicklung der Region geleistet hat. Das Forum konnte den hohen Erwartungen und dem Symbolcharakter, den es bei seiner Gründung besaß, nur schwerlich genügen. Dennoch kann es im Großen und Ganzen als großer Erfolg für die Region betrachtet werden. Es hat bisher alle großen Herausforderungen überstanden und dabei erstaunlich wenig Schaden genommen. Es hat Konflikte in und zwischen Mitgliedsstaaten überdauert, sie in einigen Fällen beenden können und am wichtigsten - wenn auch am wenigsten sichtbar - Konflikte bereits vor ihrem Entstehen durch kontinuierlichen Austausch verhindert. Dabei hat es sich selbst stetig und manchmal, wie beim Mitgliederzuwachs, extrem schnell weiterentwickelt. Strukturelle Veränderungen und viele vom Forum initiierte Entwicklungen haben hingegen oft viel Zeit in Anspruch genommen. Sie haben sich aber über einen längeren Zeitraum hinweg entwickelt und sich über die Zeit als belastbar und hilfreich erwiesen. Die aktuellen Entwicklungen im Forum zeugen von einer gestiegenen Verantwortlichkeit und Verläss-

lichkeit regionaler Zusammenarbeit. Dies mag ebenso die Kosten der Zusammenarbeit für die Mitgliedstaaten in die Höhe treiben, gleichzeitig jedoch auch die potenziellen Gewinne aus dieser. Davon kann die Region nur profitieren, sofern sie es schafft, gleichzeitig ihre traditionellen Werte aufrecht zu erhalten. Sollte es dem Forum gelingen, die Unstimmigkeiten bezüglich Fidschis zu beseitigen, stehen die Chancen gut, dass Demokratie und Verlässlichkeit in der Region gestärkt werden. Für das Fortbestehen nicht nur der Organisation, sondern der gesamten Region in ihrer heutigen Form, ist es unerlässlich für das Forum und seine Mitgliedsstaaten, noch entschiedener und vor allem auch geeinter gegen den Klimawandel vorzugehen. Mehr noch als die konkreten sichtbaren Initiativen des Forums - wie beispielsweise die Gründung der *University of the South Pacific* -, ist es das Verdienst der Organisation, den Mitgliedsstaaten eine Plattform und einen Ort des Austausches geboten zu haben, relativ frei von der Macht der früheren Kolonialstaaten. (Foto: *Secretariat of the Pacific Islands Forum* in Fiji; © Oliver Hasenkamp)



#### Ausgewählte Literatur zum Thema

- Asian Development Bank (2005):** *Toward a New Pacific Regionalism - An Asian Development Bank - Commonwealth Secretariat Joint Report to the Pacific Islands Forum Secretariat (Pacific Studies Series)*. Manila (Online-Version: <http://www.adb.org/Documents/Pacific-Regionalism/default.asp>).
- Crocombe, Ron (2008):** *The South Pacific (7th Edition)*. Suva: IPS Publications, University of the South Pacific.
- Gieler, Wolfgang (2010):** *Pacific Island Forum. In: Die Außenpolitik der Staaten Ozeaniens. Ein Handbuch: Von Australien bis Neuseeland, von Samoa bis Vanuatu (Hrsg.: Gieler, Wolfgang et al.)*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.
- Herr, Richard (1985):** *The Future of Pacific Regionalism*. Honolulu: Pacific Islands Development Program, East-West Center.
- Levine Stephen, Hrsg. (2009):** *Pacific Ways - Government and Politics in the Pacific Islands*. Wellington: Victoria University Press.
- Mara, Ratu Sir Kamisese (1997):** *The Pacific Way - A Memoir*. Honolulu: University of Hawai'i Press.
- Moore, Clive (2007):** *External Intervention: The Solomon Islands Beyond RAMSI. In: Security and Development in the Pacific Islands - Social Resilience in Emerging States (ed.: Brown, Anne)*. Boulder: Lynne Rienner Publishers.
- New Zealand Ministry of Foreign Affairs (1996):** *The South Pacific Forum - Regional Cooperation at Work (Information Bulletin, No. 56)*. Wellington.
- Tarte, Sandra (1985):** *Fiji's Role in the South Pacific Forum, 1971 - 1984*. Melbourne: Department of Political Science, University of Melbourne (Online-Version der *University of the South Pacific*: <http://uspd.library.usp.ac.fj/gsd/collect/usplibr1/index/assoc/HASHc90d.dir/doc.pdf>).

Internetpräsenz des *Pacific Islands Forum*: <http://www.forumsec.org.fj>

Internetpräsenz des *Secretat of the Pacific Community*: <http://www.spc.int>

Internetpräsenz des *South Pacific Regional Environment Programme*: <http://www.sprep.org>

#### Über den Autor:

Pazifik-Netzwerk-Mitglied Oliver Hasenkamp studiert Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und hat seine Bachelor-Arbeit über die Auswirkungen der Suspendierung Fidschis vom *Pacific Islands Forum* auf die regionale Zusammenarbeit in Ozeanien verfasst.



### Tagungs- und Veranstaltungsberichte

#### Mehr Wissen, mehr Forschung, mehr Abstimmung: Die EU entdeckt den Pazifik neu

Nach vielen Jahren hat sich die Europäische Kommission wieder mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft an einen Tisch gesetzt, um gemeinsame Interessen und Ziele sowie mögliche Forschungsvorhaben in der Pazifikregion zu erkunden. Bereits im März hatte ein so genanntes „Mapping“ über 150 WissenschaftlerInnen sowie acht entsprechende Forschungsnetzwerke und Zentren in Europa erfasst. Am 22. Oktober 2010 luden daraufhin die Generaldirektorate Entwicklung und Forschung 32 hiervon nach Brüssel zum Workshop „European research and external action: Together in the Pacific“ ein. Aus Deutschland nahmen auch Katja Göbel vom Pazifik-Netzwerk und Andre Borgerhoff

von der Deutschen Osttimor Gesellschaft (DOTG) an der Veranstaltung teil. (im Bild re Andre Borgerhoff, 1. Vorsitzender DOGT, und Manuel Schmitz, bis November 2010 2. Vorsitzender der DOGT)

Hintergrund des Workshops war das erwachte Interesse der Kommission, ihren Kenntnisstand über die Pazifikregion weiter auszubauen, da dieser bei weitem nicht dem zu anderen Regionen entspräche. Europa wolle in seinen Entscheidungs-



prozessen nicht mehr nur vorwiegend auf australische oder amerikanische Studien, sondern eben auch auf eigene europäische Expertise zurückgreifen. Mit einem Netzwerk aus fünf Delegationen (plus Australien und Neuseeland) treibt die Kommission den Ausbau ihrer Beziehungen in die Region voran. Die EU ist auch die einzige internationale Organisation mit einem ständig operierendem Pazifikteam und kooperiert mit allen pazifischen Staaten. Um den Wirkungsgrad dieser Beziehungen jedoch zu verstärken, möchte die Kommission die Pazifikregion in jeglicher Form und multidisziplinär, d.h. kulturell, politisch, wirtschaftlich und sozial, besser verstehen.

Ein übergeordnetes Interessensfeld bildet hierbei der Klimawandel, für den die pazifische Region besonders anfällig ist. Er soll nicht auf ein Umweltproblem reduziert, sondern im Gesamtkontext seiner politischen und sozialen Auswirkungen verstanden werden. Aufgabe der Wissenschaft ist es hierbei, diese Auswirkungen mit Blick auf die Bevölkerungen der pazifischen Staaten und ihrer „Governance“, d.h. der Ordnung ihres Gemeinwesens, zu erforschen. Hierfür muss Europa aber zuerst einmal ein Verständnis dafür gewinnen, wie die pazifischen Völker den Klimawandel wahrnehmen und bewerten. Eine entscheidende Frage ist darüber hinaus, welche politischen oder sozialen Verwerfungen der Klimawandel in der pazifischen Region auslösen könnte.



Diese Frage leitete über zum zweiten thematischen Schwerpunkt des Workshops: Sicherheit und Stabilität im Pazifik. Letztere gelten als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung. Ähnlich wie für andere Weltregionen muss auch für den Pazifik untersucht werden, inwiefern ethnische Konflikte, Streit über Land oder Rohstoffe, häusliche Gewalt, ökonomische Ungleichgewichte oder Regulierungskonflikte zwischen der Zentral- und Provinzebene, die Stabilität eines Staats oder gar der gesamten Region gefährden könnten.

Bislang sind mit der Ausnahme Timor-Lestes Friedens- und Sicherheitsfragen im Pazifik weitgehend intern geregelt worden. Anders als in Afrika oder auf dem Balkan hat sich die EU hier bislang nur geringfügig engagiert. Jetzt ist die Kommission bemüht, einen genuin pazifischen Ansatz zu finden, um Sicherheit und Stabilität als gemeinsame Verantwortung aller pazifischen Staaten zu unterstützen. Die bereits bestehende Sicherheitsarchitektur im Pazifik, in der Australien und Neuseeland eine zentrale Rolle spielen, will sie hierbei jedoch beachten. Letztlich will die EU ihren Partnern helfen, indem sie ihre eigenen Lösungsstrategien unterstützt. Auch hier würde es Aufgabe der Wissenschaft sein, einen möglichen pazifischen Konsens zu akzeptablen Niveaus von Sicherheit und Stabilität zu erforschen und herauszufinden, welche Ursachen von Konflikt es gibt und welche Rolle auch die pazifische Zivilgesellschaft spielen kann.

Nach den thematischen Diskussionen stellte die Kommission konkrete Möglichkeiten vor, mit denen Wissenschaftler Forschungsgelder ab 2013 erwerben könnten. Entscheidende Kriterien sind hierbei die Problemorientierung der Anträge sowie eine faire Balance zwischen den Disziplinen in diesen.

Mehr Informationen zu dem Workshop finden Sie unter

[http://ec.europa.eu/development/services/events/eupacific/index\\_en.html](http://ec.europa.eu/development/services/events/eupacific/index_en.html)

Text: Andre Borgerhoff

Fotos: Katja Göbel

Dieser Text ist bereits im DOGT Newsletter Nr. 2/2010 vom 23. Dezember 2010 erschienen.

## Umsiedlung infolge des Klimawandels im Pazifik: Ein erstes Statement der europäischen Zivilgesellschaft als Ergebnis der Konferenz „On the Run“ in Berlin

„Wir wollen in Würde gehen“, sagte Maria Tiimon. Für die engagierte Frau aus Kiribati ist klar, dass das Thema Umsiedlung als Folge des Klimawandels für ihre Landsleute schnell Realität werden kann. So standen die Themen Menschenwürde und Menschenrechte auch im Mittelpunkt der Konferenz „On the Run. European and Pacific Responses to Climate Change in the Pacific“. Im November 2010, wenige Tage vor dem Beginn des UN-Klimagipfels in Cancún, verabschiedete die europäische Zivilgesellschaft auf der internationalen Konferenz eine erste gemeinsame Erklärung zum Klimawandel im Pazifik. Mehr als 50 Teilnehmer aus neun Ländern, darunter Vertreter diverser Pazifik-NGOs, waren in Berlin zusammengekommen, um die Folgen des Klimawandels auf die Länder Ozeaniens, besonders eine mögliche Umsiedlung von Bevölkerungsgruppen, zu diskutieren. Die Konferenz war als gemeinsame Veranstaltung von der Initiative Pacific Networking in Europe, dem Pazifik-Netzwerk e.V. und der Pacific Conference of Churches organisiert worden.

Wichtige Grundlagen für die weiteren Diskussionen schaffte die Juristin Britta Nümann (Goethe-Universität Frankfurt a.M.) mit ihrer Darstellung der legalen Situation sowie einem Überblick über die Implikationen der Terminologie in Bezug auf „Klimaflüchtlinge“. Als pazifische Gäste sprachen bei der Konferenz Maria Tiimon (Pacific Calling Partnership, Australien) über die Situation ihres Heimatlandes Kiribati, sowie Peter Emberson (Pacific Conference of Churches, Fidschi) über das Engagement von Kirchen und Zivilgesellschaft im Kampf gegen den Klimawandel. Über die Arbeit der Europäischen Union im Pazifik generell und speziell zum Thema Klimawandel informierte Alfonso Pascual Perez (Europäische Kommission, Generaldirektion Entwicklung, Brüssel). Sven Teske stellte ein von Greenpeace entwickeltes Konzept für einen komplett mit erneuerbarer Energie versorgten Pazifik vor. Verschiedene Modelle für eine Umsiedlung lieferte Elisabeth Worliczek, Mitglied der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft, am Beispiel der Inseln Wallis und Rangiroa. Eine Podiumsdiskussion der Hauptredner, bei der zudem Faautu Talapusi, Mitarbeiterin des Ökumenischen Rates der Kirchen, dabei war, moderierte Jürgen Hanefeld (NDR Info). (im Bild v. li.: Elisabeth Worliczek, Alfonso Pascual Perez, Peter Emberson, Jürgen Hanefeld, Britta Nümann, Maria Tiimon, Faautu Talapusi; Quelle: Julika Meinert)



Das Hauptergebnis der Konferenz ist die gemeinsame Erklärung („Final Statement“, siehe nachfolgend) aller Teilnehmer. Das in zehn Punkte gegliederte Dokument liefert klare Aussagen zum Kampf gegen den Klimawandel und den Umgang mit dem Thema Umsiedlung. Es sei obligatorisch, eine umfassende Diskussion über die Umsiedlung und drohende Vertreibung von Menschen durch den Klimawandel zu beginnen, die alle akademischen Disziplinen einbezieht, heißt es grundlegend in

der Erklärung. Auch hier spielt das Thema Menschenrechte eine besondere Rolle: „Die Würde der durch den Klimawandel vertriebenen Menschen muss ein Leitprinzip aller Pläne und Aktionen sein.“ Die Erklärung appelliert unter anderem an die moralische und ethische Verantwortung der Industrieländer und fordert, den Betroffenen stärker bei der Anpassung an den Klimawandel zu helfen. Die Menschen müssten unterstützt werden, Ressourcen wie bewohnbares Land zu finden.

Cancún ist vorbei, was bleibt von der Berliner Konferenz? - Zunächst eine starke gemeinsame Erklärung (sie kann im Volltext von der Webseite des Pacific Networking in Europe unter [www.pacific-net.eu](http://www.pacific-net.eu) heruntergeladen werden), die alle daran beteiligten Gruppen und engagierte Personen auch weiterhin als Grundlagendokument nutzen können und sollten. Darüber hinaus kann die Konferenz als erster Schritt zu einer verstärkten Zusammenarbeit der europäischen NGOs untereinander sowie mit Partnern aus dem Pazifik gelten, die hoffentlich in der Zukunft fruchtbar fortgesetzt werden kann.

Julika Meinert, Malta



### **Tagung der Regionalgruppe Ozeanien der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde am 15. und 16. Oktober 2010 an der Universität zu Köln**

Vom 15. bis zum 16. Oktober 2010 fand sich die Regionalgruppe Ozeanien der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGV) im großen Senatssaal der Universität zu Köln ein, um sich abseits der im zweijährigen Abstand stattfindenden DGV-Tagungen über abgeschlossene, laufende und geplante Forschungsprojekte im kleinen Rahmen auszutauschen und die Zukunft der Ozeanistik in Deutschland und im erweiterten deutschsprachigen Raum zu diskutieren. Die Organisation übernahmen die Ethnologen Dr. Arno Pascht (Köln) und Dr. Michael Dickhardt (Göttingen). Als Veranstalter trat ferner das Institut für Ethnologie der Universität zu Köln unter Leitung von Prof. Dr. Martin Rössler auf, der zusammen mit Dr. Arno Pascht und Dr. Michael Dickhardt die Einführung übernahm.

Der Tagung ging zunächst ein informelles Treffen am Donnerstagabend voraus. Leider konnten kurzfristig einige der angekündigten Referenten nicht anreisen. Dies gab den verbleibenden Vortragenden jedoch die Möglichkeit, die Projekte ausführlicher vorzustellen und in der Gruppe zu diskutieren. Der ehemalige Heidelberger Ethnologiestudent Florian Eisheuer (Berlin) berichtete über eine lokale Technik der Navigation auf den Amphlett-Inseln (Papua-Neuguinea), wo er sich im Zuge seines Studiums vor einigen Jahren aufgehalten hat. Anschaulich breitete er aus, wie die Navigatoren kleiner Auslegerkanus ihre eigene Position auf See durch das Anvisieren markanter Landmarken bestimmen können. Der Baseler Ethnologe Dr. Peter Lindenmann berichtete über lokale Reaktionen und Veränderungen im Spannungsfeld der Emanzipation Neukaledoniens von Frankreich auf den Iles des Loyauté, einer kleinen Inselgruppe, die dem französischen Überseegebiet zugehört. Dabei diskutierte er die lokalen Formen der temporären Stadt-Land Migration, die Präsenz der Unabhängigkeitskämpfe in den 1980er Jahren und den Bedeutungsverfall traditioneller Eliten (*chefs*). Den beiden Vorträgen schlossen sich zwei Beiträge zum Thema Ozeanien im Museum an. Dr. Hilke Thode-Arora (München) berichtete über Dokumentationshindernisse, Detektivarbeit und Datenbanken im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Polynesiensammlung des Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, die sie vor einiger Zeit betreute. Dr. Corinna Erckenbrecht (Köln) erzählte im Anschluss über die Australiensammlung am Rautenstrauch-Joest-Museum und über ein

Forschungsprojekt (2004 - 2007), in dem sie sich tiefgründig mit dieser Sammlung auseinandergesetzt hat. Kurzfristig konnte der australische Linguist Dr. Rob Amery (Adelaide), der sich im Rahmen einer Gastprofessur gerade in Köln aufhält, für einen Vortrag zu den frühen Beiträgen deutscher Missionare zur Erforschung der Kurnasprache gewonnen werden. Die Kurnasprache, eine bis vor dreißig Jahren nicht mehr gesprochene Sprache einer ethnischen Gruppe aus den Adelaide Plains, erfährt jüngst nicht zuletzt durch die Bestrebungen Amerys einen enormen Bedeutungsaufschwung unter urbanen Kurnas.

Abschließend wurde am Freitag die Mitgliederversammlung der RG Ozeanien abgehalten. Zur Diskussion stand neben der Planung eines Workshops für die nächste DGV-Tagung in Wien 2011 eine Standortbestimmung der Ozeanistik im deutschsprachigen Raum. Die Lage muss als schwierig, jedoch nicht aussichtslos, eingeschätzt werden und die Mitglieder der RG Ozeanien kamen überein, in Zukunft weiterhin Präsenz zu zeigen und sich für den Erhalt der Ozeanistik im Rahmen ihrer Möglichkeiten einzusetzen. Der erste Konferenztag klang mit einem gemütlichen Beisammensein im Cafe Krümel aus.

Am Samstagmorgen führte Dr. Burkhard Fenner die Tagungsteilnehmer durch das neue und zu dem Zeitpunkt noch nicht eröffnete, Rautenstrauch-Joest-Museum, das nach 102 Jahren am Ubierring in der Kölner Südstadt ab dem 23. Oktober 2010 seine Gäste in einem imposanten Neubau in der Casillienstraße im Zentrum Kölns (Neumarkt) begrüßt. Dem schloss sich ein Themenblock zu laufenden und geplanten Forschungen an. Die Doktorandin Friederike Gesing (Bremen) berichtete über ihr Promotionsprojekt zum Thema Küstenschutz in Neuseeland. Im Rahmen einer Feldforschung will sie vor Ort Planungsprozesse und politische Strategien, sowie die dabei relevante Bedeutung von Küsten als „Eigentum“ lokaler Gruppen untersuchen. Die Kölner Ethnologin Tanja Deiters stellte ihr geplantes Dissertationsprojekt zu sozio-kulturellen Fragen des Klimawandels im Dorf Lelepa auf Sava'i (Samoa) vor und Dr. Arno Pascht (Köln) präsentierte eine Projektskizze zur Erforschung der Wirkung von globalen, politischen, rechtlichen und ökonomischen Prozessen auf lokaler Ebene in Vanuatu. Dr. Holger Jebens (Frankfurt) und Dr. Alexis von Poser (Berlin) informierten über ein geplantes Projekt zu den sich wechselseitig konstituierenden Kategorien von „Dorf“ und „Stadt“ in Madang und Umgebung (Papua-Neuguinea). Der Autor selbst stellte ein geplantes Forschungsprojekt zu indischen Gujaratis in Fidschi und der Erforschung ihrer diasporischen Identitäten vor. Dr. Rolf Husmann (Göttingen) gab einen Zwischenbericht zu einem laufenden Projekt zur Übergabe von aufbereitetem und digitalisiertem ethnografischen Filmmaterial (Gerd Koch) an die Regierung und Bewohner von Kiribati, das er zusammen mit dem Göttinger Ethnologen Dr. Wolfgang Kempf durchführt. Im Anschluss erzählten die beiden Kölner Ethnologiestudentinnen Tabea Domin und Lea Kaiser über zwei kurze Forschungen (Kunst und Handwerk im Wandel, Bilingualismus und Glokalisierung in Rarotonga), die sie während eines Feldforschungspraktikums auf den Cook-Inseln durchgeführt hatten. Die Tagung schloss mit einem Filmbeitrag (*bēlēl gengen-good basket*) von Dr. Sabine Hess (Bielefeld), der im Zuge eines durch die Volkswagen Stiftung geförderten Projektes zur Dokumentation bedrohter Sprachen entstanden ist und sich dem Erhalt und der Vermittlung der Vera'a Sprache (Vanuatu) widmet.

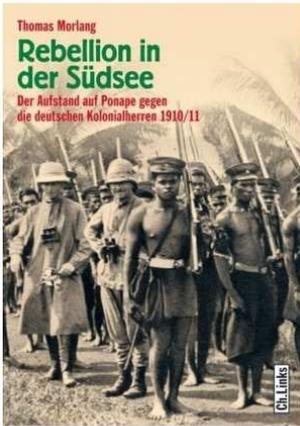
Dominik Schieder, Heidelberg



## *Rezensionen*

### **Der unbekannte Aufstand in einem unbekanntem Schutzgebiet - Der Aufstand der Sokeh auf Pohnpei**

#### **Rezension zu Thomas Morlang „Rebellion in der Südsee. Der Aufstand auf Ponape gegen die deutschen Kolonialherren 1910/11“**



Als ich nach Recherchen, die ich für einen Artikel über meinen Aufenthalt auf Pohnpei, an dem ich gerade schreibe, bezüglich des Themas „Sokeh-Aufstand“ auf die Vorankündigung dieses Buches traf, war ich schon ein wenig sauer darüber, dass jemand etwas darüber geschrieben hatte, da ich vorhatte, über eben dieses Thema eine Zulassungsarbeit zu schreiben. Doch dachte ich mir, nachdem ich gelesen hatte, dass der Autor ein Journalist sei, bestell es mal, wie wissenschaftliche kann es schon sein. Auch als ich mit Kommilitonen über dieses Buch sprach und anmerkte, dass es vom Ch. Links Verlag sei, warnte man mich, dass der Name des Verlages Programm sei. Und doch sollte ich positiv überrascht werden ...

In dem Buch geht es über den Aufstand des ponapesischen Volkes der Sokeh, die damals gegen die deutsche Schutzmacht aufbegehrten und die Blutig niedergeschlagen wurde.

Zugegeben, das Buch hat schon eine linke Tendenz aufzuweisen; dennoch ist sie nicht so, dass man das Buch am liebsten in die Ecke schmeißen würde und nie wieder was damit zu tun haben möchte. Herr Morlang hat zwar einige Sätze in diesem Buch, die ich in einer wissenschaftlichen Arbeit niemals bringen würde, aber über die kann man großzügig hinwegsehen. Auch einige kleine Fehler, die sich wohl auf Grund von Unkenntnis über die Insel und der Mentalität der Bewohner in das Werk eingeschlichen haben, geben einem ansonsten guten Buch einen leicht bitteren Beigeschmack. Es ist erstaunlich, dass Herr Morlang es wohl nicht für Nötig erachtet hatte, einmal selber nach Pohnpei zu fliegen und mit den Sokeh über den Aufstand zu sprechen; auch wenn die Beteiligten wohl schon alle tot sein dürften, ist es auf Grund der mündlichen Überlieferung dennoch möglich, einen guten „Augenzeugenbericht“ zu bekommen. Doch Herr Morlang verlässt sich lieber auf die Dokumente und Quellen des Reichskolonialamtes und sonstige Veröffentlichungen zu diesem Thema. Auch zitiert Herr Morlang Ethnologen, die in den Siebzigern auf Pohnpei waren oder irgendwelche Hobbyhistoriker, die von wissenschaftlicher Arbeit so gut wie keine Ahnung haben. Er hätte ruhig einmal ins Micronesian Seminar gehen können. Dort liegen noch Akten über den Sokeh-Aufstand (ich habe sie bei meinem Besuch im März dieses Jahres mit eigenen Augen gesehen).

Selbst die Behauptung, die deutsche Schutzmacht wäre unantastbar auf Pohnpei gewesen, ist falsch. Spätestens nach dem grausamen Tod Victor Bergs im Prison Hole auf Nan Madol war es den Ponapesen klar, dass die Deutschen auch bloß Menschen sind.

Leider beantwortet Herr Morlang in diesem Buch auch die wichtigste Frage nicht: Warum haben sich die anderen Distrikte auf Pohnpei nicht dem Aufstand angeschlossen, sondern waren den Deutschen gegenüber loyal? Und das, obwohl einem Tag vor dem Aufstand eine Säule auf Nan Madol umfiel (was er ebenfalls nicht erwähnt, obwohl dies den Ausschlag für den Aufstand gab)?

Leider macht Herr Morlang einen groben Fehler: Er übernimmt unkritisch Georg Fritz' Kritik an der Politik der Verwaltung auf Pohnpei und der katholischen Mission. Nur kurz wird dessen kritische Einstellung zur katholischen Kirche genannt, jedoch ohne auf Georg Fritz' Homosexualität hinzuweisen und seine, wohl von der katholischen Mission auf Saipan geschuldete, Versetzung nach Pohn-

pei anzusprechen, die gerade wegen seiner homosexuellen Eskapaden auf Saipan von den katholischen Missionaren befürwortet wurde.

Dennoch ist es ein informatives Buch über einen Aufstand, der so gut wie nicht im kollektiven Gedächtnis der Deutschen vorhanden ist, auch wenn er mit dem Maji-Maji-Aufstand und dem Herero-Aufstand in einem Atemzug zu nennen ist. Gerade weil so wenig über diesen Aufstand publiziert worden ist (das letzte Mal von meinem Professor, Prof. Dr. Hermann Josef Hiery), ist dieses Buch besonders empfehlenswert, wenn auch wissenschaftlich höchst fragwürdig. Aber für einen Überblick über das Thema reicht es allemal.

Thomas Morlang: *Rebellion in der Südsee. Der Aufstand auf Ponape gegen die deutschen Kolonialherren 1910/11.* Ch. Links Verlag 2010. 200 Seiten, ISBN 978-3861536048, 24,90 €

Alexander Hinz, Bayreuth

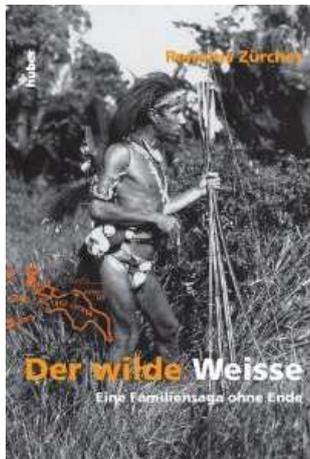
#### Über den Autor:

Alexander Hinz studiert Deutsch und Geschichte auf Lehramt für Gymnasium in Bayreuth. Im März letzten Jahres war er auf einer Exkursion in den Pazifik (Saipan, Guam und Pohnpei) von der Universität Bayreuth, zusammen mit dem Historiker und Experten für die deutsche Kolonialgeschichte im Pazifik, Prof. Hermann Josef Hiery.

---

#### Renatus Zürcher: *Der wilde Weisse. Eine Familiensaga ohne Ende.*

2009 Frauenfeld, Stuttgart, Wien: Verlag Huber. ISBN 978-3-7193-1530-6, CHF 39,90 / € (D) 24,90.



Im vorliegenden Band wird nicht das wissenschaftliche Werk des Ethnologen und Forschungsreisenden Paul Wirz analysiert, sondern dieser als „wilder Weisser“ in einer reich illustrierten biographische Skizze dargestellt. Das Buch ist broschiert, hat 176 Seiten und erschien im September 2009 in der Reihe "Biographien" des Huber Verlags. Dieser gehört zur Orell Füssli Verlagsgruppe und verlegt Themen mit Bezug zur Schweiz. Wie der Verlag ist auch der Autor Renatus Zürcher nicht wissenschaftlich ausgerichtet. Renatus Zürcher (\*1957 in Baar) lebt heute als Journalist, Kulturveranstalter, Filmer und Autor in Basel und erhielt mehrere Auszeichnungen für seine Filme. Bevor er das vorliegende Buch verfasste, drehte er den gleichnamigen Dokumentarfilm (Zürcher 2007).

Für die schweizerische Ethnologie ist Zürchers' Buch dennoch relevant. In einem Nachruf Alfred Bühlers wurde Wirz als Ethnologe von Weltruf geehrt, dessen wissenschaftliches Werk als hervorragend eingestuft. Auch heute noch sind seine Publikationen wesentliche Quellen für die Rekonstruktion ethnographischer Details aus der Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das vorliegende Buch behandelt hauptsächlich private Seiten dieses frühen Schweizer Ethnologen, der gleichzeitig mit Malinowski und Springer-Merian zwischen 1915 und 1955 wiederholt in Ozeanien und insbesondere auf Neuguinea geforscht hat. Paul Wirz verband, finanziell unabhängig, intensive Reisen mit längerfristigen Aufenthalten, versuchte in Kulturen einzutauchen, erstellte umfangreiche Objektsammlungen und recherchierte Hintergrundwissen zu den Objekten, machte unzählige Photographien und nahm Sprachfragmente auf. Wesentlich ist Paul Wirz als früher Samm-

ler von Ethnographika über koloniale Grenzen hinweg: Sie stammen aus ehemals holländischen, englischen und deutschen Kolonialgebieten. Die Objekte befinden sich heute u. a. im Museum der Kulturen in Basel (5.000 Objekte), in Amsterdam und in Paris; auch seine Fotografien haben heute Seltenheitswert.

Außerhalb der Ethnologie ist die Persönlichkeit Paul Wirz für die Schweiz auch deshalb von Interesse, weil er sich, angezogen von der Ferne und der dort gesuchten „Natürlichkeit“, abgestoßen von schweizerischer „Normalität“, aktiv der Bewegung der Lebensreformer anschloss, die im Tessin am Monte Verità ein Zentrum gründeten, das bis heute als Tagungsort besteht.

Das Buch „Der wilde Weisse“ folgt einem streng chronologischen Aufbau, in dessen Mittelpunkt das Leben des Protagonisten Paul Wirz steht. Die Darstellung beginnt bereits 1878 mit dem aus dem Baselbiet nach Moskau auswandernden Vater Jakob Wirz. Aus dessen Ehe mit einer Baslerin entstehen vier Kinder und Paul wird 1892 in Moskau geboren. Zur Therapie einer Hüftgelenksentzündung verbringt er als Kleinkind drei Jahre in der Schweiz bei Verwandten. Der Aufenthalt führt zu einer Entfremdung von Eltern und Geschwistern und lässt bei Paul früh den Wunsch entstehen, Russland und die Kernfamilie zu verlassen. Ermöglicht wird dies durch den Tod des Vaters Jakob 1904. Mit einem substantiellen Vermögen ausgestattet, kehrt Paul zurück in „seine“ Heimat, die Schweiz. Seine Studienjahre verbringt er an der ETH Zürich (Naturwissenschaften, 1914/15) und den Universitäten Zürich (Anthropologie bei Otto Schlaginhaufen, Ethnologie, Geographie und Zoologie) und Basel (Dissertation, 1920 und *venia legendi*, 1928 in Ethnologie). Spätestens seit den Kontakten zu Schlaginhaufen steht für ihn das Berufsziel „Forschungsreisender“ fest, und er folgt dieser Berufung lebenslanglich. Zwischen 1915 und 1955 unternimmt Paul Wirz sieben, teilweise mehrjährige Forschungsreisen und -aufenthalte nach Neuguinea und ins heutige Indonesien. Zwischen 1932 und 1950 kommen Reisen nach Südeuropa, Nordafrika und Asien hinzu. Gegen Lebensende tritt das Interesse an Neuguinea wieder in den Vordergrund und Paul Wirz verstirbt im Alter von 62 Jahren 1955 auf Neuguinea.

Besonders persönliche Aspekte der Familie Wirz werden in der vorliegenden Publikation beleuchtet: Paul lernt als junger Mann seine ältere Cousine Elisabeth Wirz kennen und lieben und heiratet sie 1912. Der Sohn Peter (\*1915) wird hauptsächlich von Verwandten aufgezogen und ist den Eltern ähnlich entfremdet, wie Paul einst seinen Eltern. Wesentlich für Pauls Familienleben ist seine Hinwendung zur Lebensreform-Bewegung. Er selbst propagiert das „Natürlich-Sein“ in der Nacktheit nicht nur für sich, sondern auch für seine Frauen und spricht sich für teilbare Liebe aus, was zum Freitod seiner ersten Ehefrau Elisabeth führt. Vreni und Dadi, die beiden Kinder aus der 2. Ehe von Paul, haben den Vater, die (Stief-)Mutter und die 3. Ehefrau Pauls zeitlebens auf ihren Reisen begleitet, was insbesondere Dadi geprägt hat. Das Buch endet mit einer Darstellung der Neuguinea-Reisen des Dadi Wirz aus den Jahren 1955-1956 und 2004-2005. Der heute in Baselland lebende Künstler, Kunstlehrer und Photograph setzt einige der Interessen seines Vaters fort: Er ist ebenfalls ein Reisender, der an vielen Orten tätig war (z. B. in Basel, Paris, Rio de Janeiro, Neuguinea, Marokko, Portugal, England, USA). Dadi Wirz verfolgt seine Berufung zum Künstler und Fotografen lebenslang, wie Paul dies mit seiner Berufung „Ethnographie“ tat. Dadi ist zudem Anhänger der Anthroposophie. Diese Bewegung ist vielleicht nicht die logische Folge der Lebensreformer, entstand aber der gleichen Zeit und zieht heute vor allem Menschen an, die sich nicht unreflektiert der gesellschaftlichen „Normalität“ fügen, sondern diese hinterfragen und nach Alternativen zur bürgerlichen Lebensweise suchen. Detaillierter als das Buch zeigt der Film noch weitere Fortsetzungen der Wirz-Neuguinea-Verbindung in der Generation nach Dadi. Ein Sohn Dadis, Tony, stammt aus einer flüchtigen Beziehung Dadis mit einer Einheimischen und wächst ohne den Vater in Papua-Neuguinea auf. Der andere Sohn, Pawi, über dessen Mutter wir nichts erfahren, begleitet Dadi Wirz und Renatus Zürcher zu Filmarbeiten nach Papua-Neuguinea und verliebt sich dort eben-

falls in eine Einheimische, Georgina. Er heiratet sie und lebt heute mit ihr und dem gemeinsamen Kind in den USA.

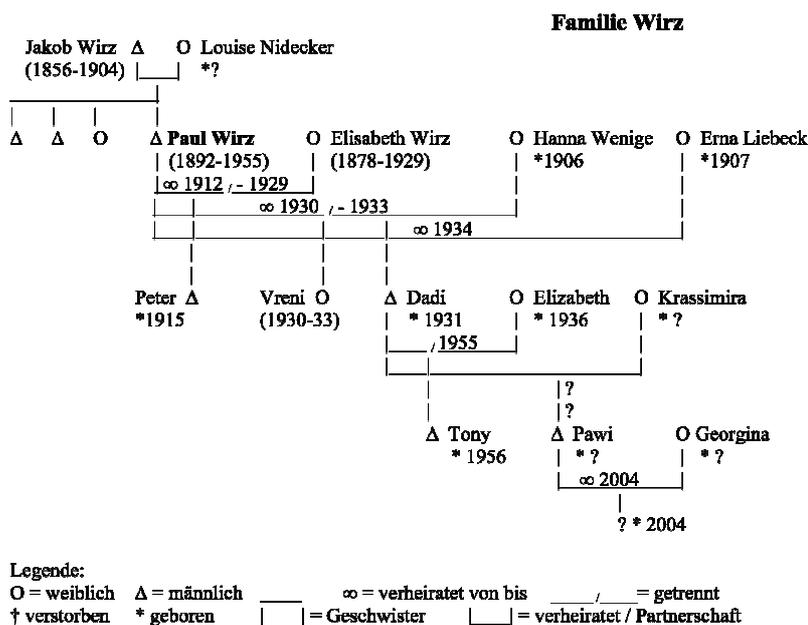
Genealogie erstellt von Juliane Neuhäus auf Grundlagen der Angaben aus Zürcher 2007 und 2009.

Eine „Familiensaga“ ist „Der wilde Weisse“ trotz der Darstellung mehrerer Generationen der Familie Wirz nicht, weder in literarischer Hinsicht noch in dem durch den Titelbegriff suggerierten Umfang. In der Darstellung des Lebens seiner Protagonisten wechselt Renatus Zürcher zwischen Biographischem und Zeitgeschichte. Er liefert biographische

Hintergrundinformationen und Auszüge aus Briefen, Manuskripten und Veröffentlichungen von Paul Wirz. Diese ergänzt er durch Spotlights mit Informationen über Personen der Zeitgeschichte, die mit den Protagonisten in Verbindung traten oder zu denen der Autor Zürcher eine gedankliche Verbindung sieht. Dieses Knüpfen von Verbindungen der Biographie zu geistigen Strömungen und Ereignissen seiner Zeit ist faszinierend, aber leider sehr kurz gehalten. Erwähnt werden beispielsweise der Arzt Emil Theodor Kocher und die ebenfalls in Neuguinea forschenden Ethnologen Otto Schlaginhaufen, Alfred Bühler, Felix Speiser-Merian, Rudolf Martin, Bronislaw Malinowski und Nokolaj Nikolaevic Miklucho-Maklaj, sowie die Naturwissenschaftler Max Moszkowski und Fritz Wilhelm Riggensbach, der Geograph Walter Behrmann und der wie Wirz durch Reisen heimatlos gewordene Schriftsteller Hans Morgenthaller. Eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit dem Einfluss dieser Zeitgenossen auf Wirz' Denken findet nicht statt. So wird nicht deutlich, wie Wirz - dem Zeitgeist zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgend - zu der von seinen Lehrern Schlaginhaufen und Wehrli propagierten Rassenhygiene und Eugenik steht. In seinen eigenen Publikationen behandelt Wirz kulturalanthropologische Themen und kein physisch-anthropologisches Material. Eine tiefer gehende Einordnung bedeutender Forschenden in ihre Zeit gelingt in ähnlich strukturierten, aber wesentlich ausführlicheren Werken zu Paul Wirz (Schmidt 1998) und in denjenigen über Wirz' Zeitgenossen und Kollegen in Zürich, Otto Schlaginhaufen, der ebenfalls Neuguinea bereiste (Weilenmann 1990 und Keller 1995).

Einzig dem Einfluss der Bewegung der Lebensreformer und deren Zentrum auf dem Monte Verità auf Wirz' Leben geht Renatus Zürcher detaillierter nach. Als „wilder Weisser“ wird Paul Wirz deshalb tituliert, weil er sich nach eigenen Aussagen zur Natürlichkeit hingezogen fühlte und die wahre Natur suchte, die er in Neuguinea zu finden meinte. Einen Bezug zwischen Wirz' Forschungen und der Gegenwart stellt Zürcher durch Spotlights auf Oswald Iten und Claude Lévi-Strauss her. Ersterer ist ethnologisch ausgebildeter Auslandskorrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, mit Interesse für Ozeanien; letzteren verbindet mit Wirz das Interesse an Mythen und Mythensammlungen.

Die für die Abschnitte und Kapitel gewählten literarischen Titel nehmen Bezug auf biographische Momente aus dem Leben Wirz'. Sie betonen den skizzenhaften und illustrierenden Ansatz des Autors: „Dämonische Kräfte“, „Endlich frei sein“, „Im Land des Schneckengeldes“. Das gesamte Buch



ist reich illustriert mit Originalfotos und Skizzen von Paul Wirz. Im Anhang findet sich eine (zu) kurze *Zeittafel Paul Wirz* sowie eine sechsseitige *Zeittafel Neuguinea*. In letzterer sind verschiedenartige externe Einflüsse auf die Insel Neuguinea aufgelistet, in ihrer Auswahl allerdings etwas willkürlich. Die anschließenden *Reisehinweise Neuguinea* sollen (hoffentlich) die aktuelle offizielle Sichtweise der Schweiz auf Papua-Neuguinea desavouieren.

Das Buch liest sich leicht. Die Unterteilung in verschiedene Schrifttypen je nach Textquelle vereinfacht deren Zuordnung. Fotos aus dem Privatleben werden mit Skizzen und Plakaten aus der Arbeitswelt Wirz' kontrastiert. Die graphische Gestaltung des Buches stellt einen Bezug zur künstlerischen Seite von Paul und insbesondere von Dadi Wirz her. Letzterer ist (wie übrigens auch der Autor als Student) an der Schule für Gestaltung in Basel als Dozent tätig gewesen.

Das Buch (wie auch der gleichnamige Film von Zürcher, 2007) ist als Einstieg für ein interessiertes aber noch wenig fachkundiges Publikum, insbesondere auch für Studienanfänger der Ethnologie, gut geeignet, die sich mit der schweizerischen Fachgeschichte auseinandersetzen möchten, ohne gleich allzu umfangreiche Texte lesen zu wollen. Zur weiteren Lektüre sei Schmidt (1998) empfohlen. Zürchers Band zeigt auf, wie wesentlich für die wissenschaftliche Rezeption des Gesamtwerkes eines Forschenden dessen zeitgenössische Einordnung ist und welchen Einfluss Privates auf das wissenschaftliche Schaffen haben kann. Wünschenswert wäre gewesen, der Autor hätte diesen Stoff wesentlich umfangreicher aufbereitet und damit eine künstlerisch inspirierte, detaillierte Biographie geschaffen. Allerdings wird das Buch dem im Vorwort geäußerten Ziel gerecht, eine reich illustrierte, persönliche **Skizze** des Lebens der Hauptpersonen zu entwerfen.

### Bibliographie

HELMEKE, Sandra

2008. *Der weisse Wilde und sein Soohn* (sic). SWR2 Leben, 02.12.2008, 26.34 min. (<http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/3249550>, gesehen am 27.10.2009).

KELLER, Christoph

1995. *Der Schädelvermesser. Otto Schlaginhaufen - Anthropologe und Rassenhygieniker*. Zürich: Limmat Verlag.

SCHMIDT, Andrea Elisabeth

1998. *Paul Wirz. Ein Wanderer auf der Suche nach der „wahren Natur“*. Basler Beiträge zur Ethnologie. Band 39 (Zugleich Dissertation, 1996, Freiburg i. B.).

WEILENMANN, Urs Peter

1990. *Der Anthropologe Otto Schlaginhaufen (1879-1973)*. Dissertation an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Zürich.

ZÜRCHER, Renatus

2009. *Der wilde Weisse. Eine Familiensaga ohne Ende*. Verlag Huber Frauenfeld, Stuttgart, Wien.

ZÜRCHER, Renatus

2007. *Der wilde Weisse*, 80min, VO, (untertitelt in dt. und fr., Regie und Drehbuch Renatus Zürcher, produziert in Zusammenarbeit mit Uri Rech, Darsteller u.a. Dadi und Pawi Wirz, Verleih: cineworx.ch, zu beziehen als DVD über artfilm.ch für CHF 35,-).

ZÜRCHER, Renatus

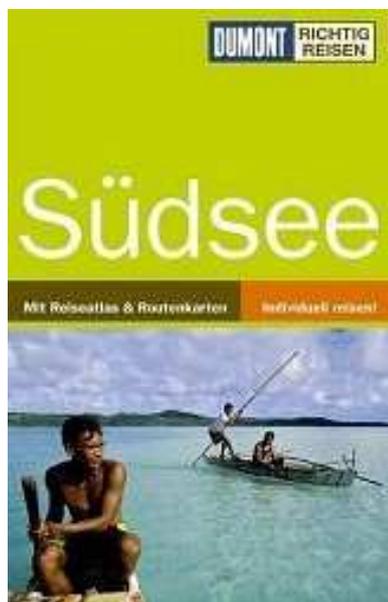
[http://www.pointdevue.ch/profil\\_personen.php?nav=d&pe\\_id=21](http://www.pointdevue.ch/profil_personen.php?nav=d&pe_id=21) (gesehen am 27.10.2009).

Juliane Neuhaus, Ethnologisches Seminar der Universität Zürich

[juliane.neuhaus@ethno.uzh.ch](mailto:juliane.neuhaus@ethno.uzh.ch)

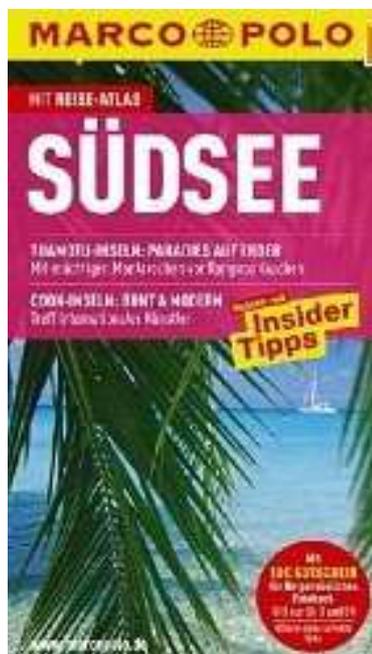
Diese Rezension ist bereits in der Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft „Tsantsa“ (2010, Nr. 15: 126-129) erschienen.

Rosemarie Schyma: **Südsee**. DUMONT Richtig Reisen. Ostfildern: DuMont Reiseverlag 2009 (2. Auflage Okt. 2010), 416 Seiten, 24,95 Euro.



Leuchtend weiße Bilderbuchstrände, sich im Wind wiegende Kokospalmen, türkisfarbene Lagunen und winzige Atolle inmitten der Unendlichkeit des Pazifischen Ozeans - das vorliegende DuMont-Reisehandbuch führt in diese faszinierende Welt der Südsee ein. Enthalten sind mit Fidschi, Tonga, Samoa einschließlich Amerikanisch-Samoa, den Cook Inseln und Französisch-Polynesien fünf der touristisch geprägtesten Länder Ozeaniens. In seinem einführenden Teil bietet der Führer Hintergrundwissen über Natur und Kultur sowie Geschichte und Politik. Dem schließen sich die einzelnen Länderkapitel an. Ein Reiseatlas mit ausführlichem Kartenmaterial sowie exzellente Fotos runden den Band ab.

Der Reiseführer ist ohne Zweifel gelungen und empfehlenswert, auch wenn die berücksichtigten so genannten „Big Five“ des Tourismus nicht die Südsee abbilden. Trotz der Qualität bleibt der Führer nur die zweite und ergänzende Wahl zu David Stanleys englischsprachigem Taschenbuch *South Pacific*, dessen letzte Auflage ebenfalls von 2009 ist. Der Führer aus dem weltgrößten Reisebuchverlag Lonely Planet stellt auf Grund der umfassenden, nicht vorselektierenden Informationen vergleichbar den deutschen Stefan Loose Travel Handbüchern immer noch die Referenz dar.



Ist bei Reiseführern von Referenz die Rede, sollte auch das entgegen gesetzte Ende der Qualitätsskala genannt werden. Das abschreckende Beispiel ist hier der 2009 in 7. Auflage erschienene Marco Polo Reiseführer Südsee, der im Taschenformat kleiner als A5 auf 183 Seiten in die Region einführt (von Bruni Gebauer und Stefan Huy, MairDuMont, 12,50 Euro). Thematisiert werden die schon bei DuMont berücksichtigten fünf polynesischen Destinationen (ohne Amerikanisch Samoa). Störend ist nicht nur die Werbung für ein anderes Marco Polo-Produkt auf dem Titel. Begonnen wird auch gleich mit den Insider-Tipps gefolgt von den Highlights und Szene-Hinweisen („Was ist angesagt?“), bevor überhaupt Charakteristika der Region und kurze Beschreibungen der Länder folgen. Die Landkarten sind das Einzige, was an diesem Bändchen wirklich überzeugt. Übrigens befinden sich die hier genannten DuMont, Loose und Marco Polo Reiseführer einschließlich der deutschen Übersetzungen der Lonely Planet Reihe unter dem gleichen Verlagsdach von MairDuMont (früher Mairs Geographischer Verlag), dem, so die Eigenwerbung, Marktführer für touristische Informationen in Deutschland und Europa.

Roland Seib, Darmstadt



## *Feuilleton*

### **The Singing Reef**

As you listen to the Singing Reef  
 day after day, month after month, year after year,  
 with nothing but the sound of the reef  
 at low tide, high tide, low tide - wsshhhh...  
 you can hear, I think,  
 the song of the Universe.  
 From near and from far  
 you are never alone with the sound of the reef  
 until you go away and switch it off.  
 Then there is no more reef  
 except in the imagination - wsshhhh...  
 for you can still hear,  
 I think,  
 the song of the Universe,  
 the Singing Reef

© David Fanshawe 1982

Der Brite David Fanshawe ist Komponist, Ethno-Musikologe, Produzent, Photograph und Autor. Seit 1978 bereiste er den Pazifik und dokumentierte dort traditionelle Musik und mündliche Überlieferungen der Inselbewohner. Sein Pazifik-Archiv umfasst 2.000 Stereotonbänder, 950 Kisten mit Farbdias und vierzig Bände handgeschriebener Journale. Das „Singende Riff“ nahm Fanshawe am 26. Februar 1982 am North Point auf der Meeresseite des Manihiki Atolls in der nördlichen Cook-Gruppe auf. Den Text schrieb er damals in sein Notizbuch. Die Idee, den „Gesang des Riffs“ aufzunehmen beschreibt er wie folgt: „Der Ozean verbindet alle Inseln miteinander. Er ist unendlich und für mich, da ich so viele Monate auf den Inseln gelebt habe, ist der Klang des Riffs reinste Musik. Inselbewohner des Pazifiks bezeichnen oft das Riff, das sie umgibt, als „singend“.“

Die CD „Music of the South Pacific. Recordings by David Fanshawe“ ist in der Pazifik-Infostelle ausleihbar.



## *In Memoriam*

**Werner Gallhammer**  
 20.9.1964 - 19.1.2011

Völlig unerwartet ist ein langjähriges Mitglied der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft, Werner Gallhammer, der vielleicht auch einigen im Pazifik-Netzwerk bekannt ist, im Jänner d. J. verstorben.

Werner trat der OSPG 1998 bei und ist mehrmals im Jahr extra aus Schärding (Oberösterreich) zu unseren Veranstaltungen nach Wien gekommen. Beruflich war er bei der Österreichischen Bundesbahn tätig, aber seine Leidenschaft galt dem Fotografieren und Reisen. Dies zeigte er bei eigenen Fotoausstellungen, der Teilnahme und Prämierungen bei internationalen Fotowettbewerben und der Mitwirkung an Büchern.



Er hat den Pazifik mehrmals besucht und auch abenteuerliche Routen fernab der ausgetretenen Touristenpfade nicht gescheut. Seine erste Pazifikreise 1995 führte ihn nach Tonga, Samoa und zu den Cook Inseln und es folgten mehrmonatigen Reisen in den Jahren darauf nach Vanuatu, Salomoneninseln, Fidschi, Hawai'i, verschiedene Staaten in Mikronesien, Bora Bora, Tahiti und Moorea. Mit einer Auswahl seiner reichhaltigen Bildersammlung hat er 2003 einen Bildkalender zum Südpazifik produziert, der vielleicht noch immer das eine oder andere Büro schmückt.

Neben dem Pazifik hat es noch andere Regionen gegeben, die Werner fasziniert haben - in letzter Zeit war dies vor allem Burma. Sein Archiv umfasst mehrere Tausend Dias und zahlreiche Tagebücher.

In einem Telefonat vor Weihnachten hat Werner angekündigt, im neuen Jahr wieder einmal eine OSPG-Veranstaltung zu besuchen, aber nun ist es anders gekommen. Wir sprechen der Mutter von Werner Gallhammer unser herzlichstes Beileid aus und wir werden Werner als südpazifikbegeisterten und engagierten Kollegen immer in Erinnerung behalten.

Der Vorstand der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft  
(Dieser Text ist bereits auf der Internetseite der OSPG, [www.ospg.org](http://www.ospg.org), erschienen)

#### **Anmerkung der Redaktion:**

Bilder von Werner Gallhammer sind auch in der Ausstellung „Land unter im Pazifik“ des Pazifik-Netzwerks sowie auf der Begleit-DVD zu sehen.



### ***Neues aus den Regionalgruppen***

#### **◇ Treffen von Pazifik-Interessierten in Frankfurt/M.**

Am **Montag, den 14. März 2011** wird in Frankfurt der nächste Pazifik-Stammtisch stattfinden. Wir treffen uns bei **Martin Feldmann in Frankfurt-Sachsenhausen** (Adresse: Ffm-Sachsenhausen, Kranichsteiner Str. 21) **um 19.30 Uhr**, um uns zwei Fernsehdokumentationen über den Pazifik anzusehen. Dem schließt sich ein gemütliches Beisammensein im **Apfelweinlokal Schreiber-Heyne**, Mörfelder Landstr. 11, an (Öffentliche Verkehrsmittel: U 1-3 Südbahnhof).

Angesprochen sind Engagierte aus Universitäten, Museen, Schulen, NGOs, Unternehmen oder eben Privatleute, die sich für den Pazifik interessieren.

Rückfragen bitte an Roland Seib (rseib [at] t-online.de).

### ◇ Der Berliner Pazifik-Stammtisch

Der nächste Pazifik-Stammtisch findet am **Freitag, den 8. April 2011 ab 19:00 Uhr** in der **SEEROSE**, Mehringdamm 47 in 10961 Berlin statt (U-Bahn U 7/U6 Mehringdamm), statt.

Im März ist kein Stammtisch, denn wir hoffen, alle Interessierte bei der **ISLAND NIGHT PARTY** am Samstag, den **12. März 2011 ab 19:00 Uhr** im Haus des Sports (am Olympiastadion) zu treffen. Infos dazu bei Mele Köncke, Email [dancing@polynesia.com](mailto:dancing@polynesia.com) oder unter [www.polynesia-online.com](http://www.polynesia-online.com)

Kontakt und Information zum Berliner Pazifik-Stammtisch über Monika Berg, Tel: 030 - 611 62 81, E-Mail: mo-berg [at] web.de

### ◇ Der Hamburger Pazifik-Stammtisch

Beim Hamburger Pazifik-Stammtisch begegnen sich politisch organisierte, künstlerisch orientierte, musikalisch begabte oder reiselustige Norddeutsche sowie Angehörige verschiedener Pazifiknationen. Seit Jahresbeginn 2011 haben wir die Möglichkeit, uns in der **Pasifika Lounge** des Hamburg-Samoanischen Clubs e.V. in der Löwenstr. 60, Ecke Martinistr. (20251 Hamburg-Eppendorf), zu treffen.

Das nächste Treffen wird am **Montag, den 14. März 2011 um 19:00 Uhr** in der **Pasifika Lounge** (mit Snacks und Getränken) stattfinden.

Darauffolgend werden wir uns am **Montag, den 11. April 2011 ab 19:00 Uhr** wiederum in der **Pasifika Lounge** zu einem Pazifik-Stammtisch einfinden. Dann freuen wir uns auf einen spannenden Bericht von der Studienreise „From Ailans to Hailans - Inseln und Hochland“ des Nordelbischen Missionszentrums (NMZ) nach Papua-Neuguinea.

*Anm. d. Red.:* Vereinsvorstandsmitglied Marion Struck-Garbe ist für die Reiseleitung verantwortlich. Insgesamt werden neben Marion fünf Pazifik-Netzwerk-Mitglieder an der Reise teilnehmen.

Kontakt und Information über Ingrid Schilsky, Erich-Kästner-Ring 17, 22175 Hamburg, Tel. 040 / 640 83 93; E-Mail: ueckert-schilsky [at] t-online.de

### ◇ Der Nürnberger Pazifik-Stammtisch

Der nächste Stammtisch findet am **Dienstag, den 19. April 2011 um 18:30 Uhr** im **Gasthaus „Zum Schwänlein“**, Hintere Sterngasse 11, 90402 Nürnberg statt.

Themen sind u. a. die Ergebnisse der kürzlich abgehaltenen Mitgliederversammlung, die weiteren Planungen der Regionalgruppe/des Vereins und Berichte der Leiterin der Pazifik-Infostelle Julia Ratzmann.

Kontakt und Information über Peter Birkmann, Tel: 0911 - 592329, E-Mail: tulipan [at] nefkom.net

Wer Interesse hat, einen Pazifik-Stammtisch in seiner Region oder Stadt ins Leben zu rufen, kann sich gerne an die Pazifik-Infostelle unter [info \[at\] pazifik-infostelle.org](mailto:info@pazifik-infostelle.org) oder telefonisch unter 09874-91220 wenden. Vielleicht finden sich Interessierte!?

Die aktuellen Termine der Regionalgruppen finden sich auch auf der Homepage der Pazifik-Infostelle unter [www.pazifik-netzwerk.org/regional](http://www.pazifik-netzwerk.org/regional).



### *Nachrichten aus dem Verein*

Die **Mitgliederversammlung und Jahrestagung des Pazifik-Netzwerks** findet in diesem Jahr vom 18. bis 20. Februar 2011 im CVJM-Tagungshaus in Kassel statt. Thema der Jahrestagung wird „'O le Atali Pasifika - Zukunftsperspektiven im Pazifik“ sein. Organisiert wurde die Tagung von den Pazifik-Netzwerk-Mitgliedern Steffi Kornder, Julika Meinert und Gabriele Richter. Um die technischen Abläufe kümmerte sich wie schon im letzten Jahr Ortrun Alius. Großes Lob gilt den Veranstalterinnen auch dafür, dass es ihnen gelungen ist, die junge Samoanerin Oiner Leutu Nafatali Moa als Keynote-Speakerin für die Tagung zu gewinnen. Sie studiert an der USP in Fidschi „Environmental Studies“ und hat ein Jahr lang als Praktikantin bei der Pazifischen Kirchenkonferenz (PCC) im „Environment und Climate Change-Programm“ mitgearbeitet. In ihrer Heimat Samoa hat sie Jugendgruppen geleitet und setzt sich für die Respektierung der Jugend bei Entscheidungsprozessen ein. Kurz vor Tagungsbeginn kündigte sich der Generalsekretär der PCC, Fei Tevi, an. Wir erwarten ihn ebenfalls zur Tagung in Kassel. Pfarrer Nawi Philip, der mit seiner Familie seine Heimat Papua-Neuguinea für einige Jahre verlassen hat, um in Unterfranken in einer Gemeinde als Pfarrer zu arbeiten, wird neben weiteren Referentinnen und Referenten ebenfalls zum Thema Bildung und Jugend im Pazifik sprechen. Das Tagungsprogramm und die Ankündigung findet sich auf der Homepage der Pazifik-Infostelle unter [www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org).

Über die **Ergebnisse der Mitgliederversammlung** (z. B. Wahlen des Vorstands, der Ausschussmitglieder etc.) sowie über die Tagung selbst wird es im nächsten Rundbrief mehr zu lesen geben. Aktuelles gibt es auf der Homepage der Pazifik-Infostelle ([www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)). Außerdem wird im März/April wie jedes Jahr der „Protokoll-Reader“ der Mitgliederversammlung an alle Vereinsmitglieder versandt. Diesem sind dann auch die **Spendenbescheinigungen des Vereins** für das Jahr 2010 beigelegt.

Nachdrücklich wollen wir an dieser Stelle nochmals auf die **Einreichung der Eigenbelege** über die ehrenamtliche Arbeit im Rahmen der Vereinsarbeit (mit Ausnahme der verwaltenden Vorstandsarbeit) hinweisen. Diese sind als Nachweise für die Projektträger der Pazifik-Infostelle unerlässlich. Vordrucke sendet die Infostelle sehr gerne per Post oder Email zu!

Auf der Homepage der Infostelle gibt es weitere Informationen zu den Regional- und Arbeitsgruppen des Vereins.



## Verabschiedungen

### Marion Struck-Garbe



*„Das geht dann schon irgendwie“.*

*Ein Spruch von Marion, den ich auch und gerade während der gemeinsamen Vorstandszeit immer wieder gehört habe. Der Trick bei Marion ist das „irgendwie“. Das hört sich sehr leichtsinnig an, etwas arglos und wuselig. Bei Marion allerdings ist mit „irgendwie“ aber nach meiner Erfahrung „100 %“ gemeint: 100 % Einsatz, 100 % Qualität und 100 % Herzblut. Immer in lockerer, manchmal sehr assoziierender Atmosphäre. (im Bild mit von li. Julia*

Ratzmann und Martin Krieg beim Abendprogramm auf der Konferenz „On the Run“, November 2010, Berlin, Quelle: Julika Meinert)

*So ist das nun auch mit ihrem Rücktritt vom Vorstand. Der Generationswechsel war ihr ein Anliegen. Und plötzlich tritt sie in die zweite Reihe zurück. Sicher, dass es schon „irgendwie“ gut gehen wird.*

*Em i no pasin bilong ol bikman. Em i pasin bilong ol lida-meri. Tru ya. Tenkyu tru, Marion*

Für die Mitgliederversammlung des Pazifik-Netzwerks sehr überraschend legte Marion Struck-Garbe am 20. Februar 2011 den Vorsitz des Vereins nieder. Sie wäre eigentlich noch für ein weiteres Jahr im Amt gewesen, fand jedoch den Zeitpunkt günstig, diesen Posten frei zu machen für Kandidatinnen aus der jüngeren Generation. Dermaßen unvorbereitet konnten ihre Verdienste kaum gewürdigt werden. Dies soll hier ansatzweise nachgeholt werden.

Marion Struck-Garbe war schon im Jahr 2002 zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden und hatte seit Februar 2003 den Sitz der Vorsitzenden inne. Damit hat sie den Verein für acht Jahre nach außen vertreten - so lange, wie kein Vorstandsmitglied vor ihr. Sie hat die Ziele der Vereinsaktivitäten sehr hoch gesteckt und sie mit außerordentlich großem Engagement und großer Konsequenz vorangetrieben. Sie zeichnete sich in ihrer Arbeit nicht nur durch ihre große Zielstrebigkeit, sondern auch durch gut strukturiertes und direktes Vorgehen aus.



Besonders am Herzen liegen ihr die Auswirkungen des Klimawandels auf die pazifischen Staaten. Sie steckte viel Zeit und Energie in dieses Thema. Durch ihren Einsatz für Literatur und Kunst von Pazifikbewohnern trug sie zum Verbreiten und Verstehen pazifischer Kultur bei. (im Bild mit li. Anton Knuth, EMW, und re. Martin Krieg, NMZ, auf der Weltklimakonferenz in Kopenhagen 2009; Quelle: Katja Göbel)

Wichtig waren ihr auch die Außendarstellung des Vereins und die Kooperation mit anderen Netzwerken. Die letzten Jahre unterstützte sie daher die Arbeit zur Vernetzung unter den europäischen Pazifikaktivisten.

Wir sagen ihr auf diesem Weg ein dickes

**Dankeschön!**

und freuen uns, dass sie dem neuen Vorstand zur Seite stehen wird!

Mark Möller und Ortrun Alius im Namen des Pazifik-Netzwerks

### **Gabriele Richter**

Seit der Mitgliederversammlung im letzten Jahr vertrat Dr. Gabriele Richter das Pazifik-Netzwerk als Stellvertreterin der Vorstandsvorsitzenden. Die promovierte Diplomtheologin hat ihr Amt sehr ernst genommen und sich bei verschiedenen Vereins-Projekten eingebracht und hat sich engagiert der Vereinsarbeit angenommen. Leider hat sie sich in diesem Jahr nicht mehr zur Wahl gestellt, u. a. auch, wie sie es auf der Mitgliederversammlung 2011 ausdrückte, weil sie unzufrieden sei, dass sie aufgrund ihrer beruflichen Eingebundenheit im letzten Jahr nicht genug Zeit für die Vorstandsarbeit investieren konnte, um ihrem Anspruch gerecht zu werden. Wir können an dieser Stelle nur unterstreichen, dass wir Gabriele Richters Arbeit im Vorstand immer sehr geschätzt haben und freuen uns, dass sie uns auch weiterhin als sehr geschätztes Vereinsmitglied erhalten bleibt. Positiv stimmt uns auch, dass sie eine Rückkehr in ein Amt des Vereins nicht ausschließt.



Nun heißt es jedoch erstmal, eine neue Herausforderung zu meistern. Gabriele Richter ist am Tag nach der Mitgliederversammlung nach Papua-Neuguinea abgereist und wird dort als Theologin an der Universität von Papua-Neuguinea lehren.

Wir danken Gabriele Richter sehr für ihr geleistetes Ehrenamt und wünschen ihr von ganzen Herzen viel Erfolg und alles erdenklich Gute für ihre Zukunft.

Das Team der Pazifik-Infostelle im Namen des Pazifik-Netzwerks



## *Neues aus der Infostelle*

Der **Klimawandel** war auch im letzten Jahr das bestimmende Thema der Vereins- und Infostellenarbeit. Die Klimawandelausstellung „Land unter im Pazifik“ war im letzten halben Jahr zweimal in Norddeutschland zu sehen. Julia Ratzmann engagierte sich gemeinsam mit den Pazifik-Netzwerk-Mitgliedern Marion Struck-Garbe und Ingrid Schilsky sowie den beiden Musikern Angela Gobelin und Lasinga Koloamatangi (ebenfalls Vereinsmitglied) bei der Pazifikwoche in der Propstei Sternberg (Mecklenburg-Vorpommern), die zum Thema „Wir sitzen alle in einem Boot - Was hat der Pazifik mit uns zu tun?“ veranstaltet wurde. Auf das umfangreiche Programm wurde im letzten Rundbrief hingewiesen. Julia Ratzmann gestaltete während der Woche den Unterricht in mehreren Schulklassen beteiligter Gemeinden und führte in die Ausstellung „Land unter im Pazifik“ ein. Besonders beschäftigte uns aber auch ein Teilaspekt des Klimawandels - die durch den Klimawandel bedingte Migration. Ende September fand in der Evangelischen Akademie Bad Boll die Tagung „Flucht und Migration durch Klimawandel - Eine globale Herausforderung“ statt, wo ich einen Workshop zum Thema „Klimawandel und Migration im Pazifik“ leitete. Die gute Resonanz des Workshops ließ mich auf rege Teilnehmerszahlen bei der Konferenz „On the Run“ zum vergleichbaren Thema hoffen. Tatsächlich konnten auf der Tagung in Bad Boll wichtige Kontakte hergestellt werden, die sich auf der Konferenz in Berlin auszahlten. So konnte ich beispielsweise die Juristin Britta Nümann für einen Vortrag gewinnen, der auf der Konferenz großen Anklang fand. Mehr zur Konferenz gibt es in der Rubrik *Pazifik-Vernetzung in Europa* und im Konferenzbericht von Julika Meinert in diesem Rundbrief.

Die **Homepage der Pazifik-Infostelle** war ein weiterer großer Arbeitsschwerpunkt des letzten halben Jahres. 2004 gingen die Internetseiten der Pazifik-Infostelle und des Pazifik-Netzwerks in seiner bisherigen Form online. Diese Seiten brachten uns in den letzten Jahren sehr viele Interessentinnen und Interessenten und gerade die Materialien und Hinweise zu unseren Arbeitsfeldern sowie der Online-Shop erfreuten sich großer Beliebtheit. Aufgrund einiger inhaltlicher sowie gestalterischer Mängel an den Seiten hat Julia Ratzmann seit einiger Zeit eine Neugestaltung der Internetauftritte vorangetrieben. Noch tun sich auf der neuen Seite einige inhaltliche Lücken auf, doch so nach und nach werden diese gefüllt. **Ganz wichtig:** Es gibt jetzt nur noch eine einzige Homepage für Infostelle und Verein, die es aber aufgrund ihrer klaren Struktur einfach macht, sich zu orientieren. Besucht uns doch mal auf [www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)

Nicht zuletzt haben wir uns in der Infostelle in den letzten Monaten ausgiebig mit dem Thema Abschied beschäftigen müssen. Neben einigen anderen müssen wir uns leider auch von **Pastor Dr. Anton Knuth** (siehe Bild; Quelle privat) in seiner bisherigen Funktion verabschieden. Er hat zu Beginn des Jahres 2011 seinen Dienst beim Evangelischen Missionswerk in Deutschland (EMW, Hamburg) beendet und wird im März 2011 mit seiner Frau und den beiden Söhnen nach Fidschi ausreisen, um am Pacific Theological College (PTC) in Suva Theologie zu unterrichten. Er war seit 2008 als Länderreferent für Asien und Pazifik beim EMW zuständig und übernahm damit auch den Vorsitz des Ausschusses der Pazifik-



Informationsstelle, dem neben dem EMW auch Mission EineWelt, das NMZ (Nordelbisches Missionszentrum), das Leipziger Missionswerk, Missio Aachen sowie das Pazifik-Netzwerk angehören. Anton Knuth wird von Mission EineWelt und damit von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für vier Jahre nach Fidschi an das PTC entsandt, um dort junge Studierende aus der Pazifikregion für ihren kirchlichen Dienst vorzubereiten und weiterzubilden.

Wir haben Anton Knuths Arbeit als Vorsitzender des Ausschusses überaus geschätzt. Seine hervorragenden Moderationsfähigkeiten sowie seine Menschenkenntnis und seine fachliche Kompetenz waren maßgeblich für den konstruktiven Verlauf und den Erfolg unserer Sitzungen. Wenn er uns den Fidschi verlässt, werden wir nicht nur diese Eigenschaften vermissen, sondern auch seine Herzlichkeit, seinen besonderen Humor und seine so uneigennützig Art, mit Menschen umzugehen. Ganz ehrlich, wir beneiden schon jetzt die Belegschaft (darunter Pazifik-Netzwerk-Mitglied Dr. Manfred Ernst, der seit vielen Jahren am PTC lehrt) und die Studierenden am PTC, dass sie so einen lieben Kollegen bekommen! ☺ Wir wünschen Anton Knuth und seiner Familie einen gesunden und erfolgreichen Start in Fidschi!!!

Dr. Anton Knuth ist jedoch nicht die einzige Veränderung, was den **Ausschuss der Pazifik-Infostelle** betrifft. Nachdem Missio München vor vielen Jahren in die Trägerschaft der Pazifik-Infostelle eingestiegen war, wurde aufgrund interner Umstrukturierungsmaßnahmen das Pazifik-Referat zu Missio Aachen übertragen. Damit war seitdem Aachen im Ausschuss der Infostelle vertreten. Nach erneuten Umstrukturierungsmaßnahmen ist nun auch wieder Missio München für den Pazifik zuständig. Von daher wird die zuständige Referentin an der nächsten Sitzung des Ausschusses am 9. April in Leipzig teilnehmen.

Schon in vorherigen Ausgaben des Rundbriefs wurde auf die **Bibliothek der Pazifik-Infostelle** hingewiesen. Nachdem im letzten Jahr der Großteil der über 1.000 Titel in den Online-Katalog der



Augustana Hochschule in Neuendettelsau aufgenommen worden ist, wurden die Publikationen nun auch mit den Signaturen versehen und in einen separaten Teil der hausinternen Bibliothek von Mission EineWelt eingestellt. Die Bestände sind Eigentum der Pazifik-Infostelle und stehen grundsätzlich nur für den Gebrauch vor Ort zur Verfügung.

Mehr Informationen zu den Benutzungsbedingungen gibt es in der Infostelle. Teile der Bibliothek wurden der Infostelle vom European

Centre on Pacific Issues (ECSIEP) nach der Schließung 2007 überlassen. Von daher sind einige Publikationen mehrfach vorhanden. Die Bücher und Broschüren sind über den Online-Katalog der Augustana-Hochschule ([www.augustana.de/bibliothek/recherche.html](http://www.augustana.de/bibliothek/recherche.html)) recherchierbar.

**Zu guter Letzt noch ein paar persönliche Worte.**

Wer hätte gedacht, dass ich nach meiner Vertragsunterzeichnung für einen viermonatigen 400-Euro-Job im Januar 2006 noch mehr als fünf Jahre in der Pazifik-Infostelle und seit 2008 zudem in der Projektstelle „Pacific Networking in Europe“ für den Verein und die internationale Pazifik-Community „vor Ort“ sein würde. „Vor Ort“ bedeutete u. a. viele Dienstreisen mit einem Minimum von 10.000 km im Jahr, gerade in den letzten Jahren waren dies viele Kilometer mehr.

Doch umso lieber bin ich immer in mein heimisches Büro in Neuendettelsau zurückgekommen, nicht zuletzt, um den Leserinnen und Lesern des Rundbriefs eine neue Ausgabe zu präsentieren, eine Arbeit, die ich immer als sehr spannend und bereichernd empfand. Ich danke allen, die in den letzten fünf Jahren zum Gelingen des Rundbriefs beigetragen haben, angefangen von den Beitragenden (Texte, Bilder und Infos), über die Mediengestalterin von Mission EineWelt, Heike Schiefer, die ich mit Bildbearbeitungen teilweise auf den letzten Drücker in Anspruch nahm, bis nicht zuletzt unseren fleißigen für den Druck und Versand verantwortlichen Damen in der Poststelle von Mission EineWelt - Frau Kaiser, Frau Jeutner und Frau Weber! Ganz zu schweigen natürlich von den Korrekturleserinnen und -lesern (Frau Brost an dieser Stelle ein ganz großes Lob!) und den vielen Leuten, die mir mit Ideen und Ratschlägen zur Seite standen! Ein ganz herzliches Dankeschön!

Es waren turbulente Zeiten, die mir immer sehr, sehr viel Spaß bereitet haben. Für mich waren meine Tätigkeiten keine Jobs - ich nenne sie lieber meine Leidenschaft. Ein großes Anliegen meinerseits war es immer, den Leserinnen und Lesern des Rundbriefs einen facettenreichen Blick auf diesen wunderbaren Teil der Erde zu bieten, der in Europa aufgrund des Informationsmangels so oft als „weißer, schwarzer oder gar blauer Fleck“ auf der Landkarte bezeichnet wird.

An dieser Stelle möchte ich mich aber nicht nur für die geleistete Unterstützung in Sachen Rundbrief bedanken. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, all jenen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, die mir in den letzten fünf Jahren mit Rat und Tat zur Seite standen. Damit sind auch all die gemeint, die mich auch außerhalb der Bürozeiten gerne unterstützten, im Besonderen die Ehrenamtlichen des Vereins - engagiert in den Regionalgruppen, in den Gremien oder allgemein in der Vereins- und Projektarbeit. Ein großes Dankeschön geht auch an meine Kolleginnen und Kollegen bei Mission EineWelt. Die Infostelle könnte ohne die Expertise der Mitarbeitenden aller Abteilungen nicht in dieser Form bestehen. Seit Jahrzehnten setzen sich der Direktor, der Leiter der Finanz- und Verwaltungsabteilung sowie die Mitarbeitendenvertretung dafür ein, dass wir unter optimalen Arbeitsbedingungen arbeiten können. Überhaupt profitiert die Pazifik-Infostelle ungemein vom Know-how der Finanz- und Verwaltungsabteilung, sei es nun die Buchhaltung, die EDV, die Personalabteilung oder die Adressverwaltung. Neben all den Mitarbeitenden von Mission EineWelt möchte ich aber das Referat PPO (Papua-Neuguinea/Pazifik/Ostasien) ganz besonders hervorheben. Abgesehen von den Referenten Dr. Traugott Farnbacher und Thomas Paulsteiner seien die beiden Sekretärinnen Margit Schachameyer und (Pazifik-Netzwerk-Mitglied) Lieselotte Janetzky im Speziellen erwähnt. Sie haben mich nicht nur stets in allen Belangen unterstützt, sondern unser Büro auch gerade bei unseren Abwesenheitszeiten immer souverän gemanagt. Viele Grüße und Dankesbekundungen gehen auch an meine Kolleginnen und Kollegen in den deutschen, internationalen und ganz besonders pazifischen Organisationen, Gruppen und Initiativen. Nicht zuletzt möchte ich mich aber insbesondere bei meiner Familie und meinen Freunden bedanken, die viel Geduld und Zeit investierten, meine Arbeitszeiten zu akzeptieren und mir so viel Verständnis und Unterstützung entgegenbrachten. Zwei Menschen möchte ich aber abschließend ein ganz besonderes Dankeschön entgegenbringen: Eckart Garbe und Julia Ratzmann. Ohne Eckart Garbe hätte es das Projekt „Pacific Networking in Europe“ nicht gegeben. Er stand mir die letzten drei Jahre jederzeit beratend zur



ren. Beides ist uns gelungen. Einerseits, wie dies bereits im Bericht in diesem Rundbrief deutlich wurde, durch die gelungenen Leistungen der Beitragenden des Konferenztages am Samstag mit der finalen Erklärung der europäisch-pazifischen Zivilgesellschaft am Konferenzende, und andererseits mit der regen Beteiligung von Pazifikgruppen aus fünf europäischen Ländern. Mit viel mehr war nicht zu rechnen. Folgende Gruppen waren neben der Europäischen Kommission (Generaldirektion Entwicklung, Belgien) auf der Konferenz präsent:

- Asia Indigenous Peoples Pact, Switzerland/Thailand, [www.aippnet.org](http://www.aippnet.org)
- Austrian South Pacific Society (OSPG), Austria, [www.ospg.org](http://www.ospg.org)
- ClimateFriend, Great Britain, [www.clemmiesconche.com](http://www.clemmiesconche.com)
- German East Timor Society (DOGT), Germany, [www.osttimor.de](http://www.osttimor.de)
- German Institute of Global and Area Studies (GIGA), Germany, [www.giga-hamburg.de](http://www.giga-hamburg.de)
- Greenpeace, International/Germany, [www.greenpeace.org](http://www.greenpeace.org)
- Netherlands Kiribati Friendship Association, The Netherlands, [www.kiribati.nl](http://www.kiribati.nl)
- Network of Pacific Groups in Germany (Pazifik-Netzwerk e.V.), Germany, [www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)
- Pacific Islands Society of the United Kingdom and Ireland (PISUKI), Great Britain, [www.pacificislandsuk.org](http://www.pacificislandsuk.org)
- South Pacific Workgroup/DM-Exchange and Mission, Switzerland
- Watch Indonesia!, Germany, [www.watchindonesia.org/Index-engl.htm](http://www.watchindonesia.org/Index-engl.htm)
- West Papua Network, Germany, [www.west-papua-netz.de](http://www.west-papua-netz.de)
- World Council of Churches, Switzerland, [www.oikoumene.org](http://www.oikoumene.org)

Weitere Gruppen waren an der Teilnahme zwar sehr interessiert, konnten dies jedoch zeitlich nicht einrichten, wie beispielsweise unsere Kolleginnen und Kollegen aus Polen (ANZORA).

In Kürze wird auch der Konferenz-Reader auf der Homepage [www.pacific-net.eu](http://www.pacific-net.eu) online erhältlich sein. Für dessen Erstellung zeichnet Pazifik-Netzwerk-Mitglied Dominik Schieder verantwortlich, wofür mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte. Ebenso gilt ein ganz großes Lob und Danke-



schön Vereinsmitglied Agnes Brandt, die mir bei der Organisation der Konferenz sowie des Besucherprogramms für unsere pazifischen Gäste tatkräftig zur Seite stand. Mit so viel Potential macht das Arbeiten so richtig Spaß und verspricht Erfolg!

Wir hoffen nun, dass der Funke einer europäischen Pazifkarbeit übergesprungen ist. Wir von deutscher Seite haben mit

unseren eingeschränkten Rahmenbedingungen unser Möglichstes dazu beigetragen. Wir freuen uns sehr, dass die Konferenz und der Vernetzungsgedanke von den Teilnehmenden so gut aufgenommen wurden. (Bild: Teilnehmende der Konferenz, Quelle: Julika Meinert)

Nachfolgend Auszüge aus einigen Emails an die Projektstelle:

*"Just wanted to let you know I thought the conference was well worth the trip and it was good to meet new people working in this area. All of the papers were informative and I also got a lot from the more informal conversations that the breaks in the programme allowed."* (Roy Smith, Nottingham Trent University, Great Britain)

*"On behalf of PISUKI, represented by Margaret and myself, thank you so much for a wonderfully stimulating conference - albeit tinged with sadness that you are moving on. You did so much to provide hospitality and a warm welcome to all.*

*Margaret and I much appreciated meeting everyone, especially dear (new) friends, WCC's Faautu Talapusi, and Peter Emberson from PCC .... both impressive in every way. Of course all the other speakers, from Maria to Alfonso upwards and downwards - all with something individual and cogent to say .... We look forward to future co-operation and networking with all our European friends, and hope to see some of you again next summer at the PISUKI Island Night, full details of which will be circulated by Margaret once they are decided!"* (Chris Luxton, Vorsitzende der Pacific Islands Society of the UK and Ireland, PISUKI)

*"Thank you for the great organisation, very well done. Lots of variation, with dedicated people. We got new ideas, and hope to stay in contact for the future."* (Paulien Hagers und Arnoud Pollmann, Netherlands Kiribati Friendship Association)

Leider kann von Seiten des Pazifik-Netzwerks der Projektgedanke nur bedingt weitergeführt werden. Auch auf der letzten Mitgliederversammlung konnten keine konkreten Planungen in Angriff genommen werden. Sicher ist jedoch, dass die Idee allen Beteiligten sehr am Herzen liegt und der Verein versucht, alle zur Verfügung stehenden Schritte einzuleiten, dass die Ergebnisse des dreijährigen Projekts nicht ungenutzt bleiben. Die Homepage der Projektstelle ([www.pacific-net.eu](http://www.pacific-net.eu)) wird erstmal weiterhin fortbestehen, wenngleich sich über eine kontinuierliche Pflege der Seite noch geeinigt werden muss. Ab April werde ich grundsätzlich nicht mehr über meine Emailadresse katja.goebel [at] pacific-net.eu erreichbar sein. Von daher bitte ich darum, spätestens ab dem 1. April jegliche Kommunikation über die allgemeine Emailadresse der Pazifik-Infostelle (info [at] pazifik-infostelle.org) abzuwickeln.

Auch an dieser Stelle möchte ich verschiedenen Menschen und Einrichtungen danken. Doch da ich bereits in der Rubrik *Neues aus der Infostelle* meinen Rahmen großzügig überschritten haben, möchte ich mich hier kurz fassen und auf meine Danksagungen in erwähnter Rubrik hinweisen. An dieser Stelle sei aber nochmals dem Pazifik-Netzwerk, das Projektträger war und eine Vielzahl von Herausforderungen meistern musste, dem Centrum Mission EineWelt, das sich auf die Mehrarbeit und -kosten, die mit dieser Projektstelle verbunden waren, sehr gerne einließ, sowie Brot für die Welt, ohne dessen finanzielle Unterstützung und positives Entgegenkommen das Projekt nicht umzusetzen gewesen wäre, ganz herzlich gedankt. Darüber hinaus aber auch allen anderen Engagierten und nicht zuletzt unseren Partner in Europa und im Pazifik! Nachfolgend zwei pazifische Kommentare zum Projekt, die zeigen, dass allein unser Engagement in Europa unseren Partnerorganisationen im Pazifik sehr viel bedeutet. Und das sollten wir bei unserer Arbeit speziell auch im Hinblick auf eine „europäische Vision“ niemals vergessen!

*"I am so sorry to hear that the project you have been working on is coming to a close. People everywhere, especially in Europe need to know about all the complex eco-justice and development issues that Pacific Islands are facing not just because of climate change but also because of such things as industrial fishing methods by richer countries...I hope that your next project is as exciting and important as the one you have*

*been working on and thank you once again for all you have done."* (Jill Finnane, Pacific Calling Partnership, Australia)

*"Thank you Katja for your hard work and dedication. Your timely communications to the Network were most useful and informative for those of us far from the Western European scene. It will be interesting to see if the good work you and your colleagues have put together will be carried on. It would be a shame if its only use was archival. We at FSPI and our ten-country network colleagues send you and your colleagues our best wishes."* (Leilei Lelaulu, Vorsitzender Foundation of the Peoples of the South Pacific International - FSPI, Fidschi)

Weitere Infos über die Konferenz und die Projektstelle auf [www.pacific-net.eu](http://www.pacific-net.eu).

Katja Göbel



## *Termine*

### Ausstellungen

7. Februar bis 6. März 2011: **Aboriginal Art Ausstellung „Dessert Stars“**. Ausstellung mit Werken indigener australischer Künstler. Öffnungszeiten: Mo bis Do 08:00 bis 17:00 Uhr, Fr 08:00 bis 16:00 Uhr. Weitere Infos und Veranstaltungsprogramm unter [www.brits-art.com/](http://www.brits-art.com/)

20. November 2010 bis 20. März 2011: **Remembering Forward. Malerei der australischen Aborigines seit 1960**. Eine spannende Ausstellung mit den Arbeiten von neun herausragenden Künstlern der australischen Aborigines, deren Werke in einem besonderen Spannungsverhältnis von Tradition und Moderne, von Vergangenheit und Gegenwart stehen. Sie sind Zeugnisse der lebendigen Kultur, die ihre traditionellen Wurzeln mit beeindruckender Ernsthaftigkeit und Souveränität in eine für westliche Augen höchst moderne Bildsprache überführt hat. Museum Ludwig, Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln. Öffnungszeiten: Di bis So (inkl. Feiertage) von 10:00 bis 18:00 Uhr, jeden ersten Do im Monat von 10:00 bis 22:00 Uhr. [www.museum-ludwig.de/](http://www.museum-ludwig.de/)

19. März bis 16. April 2011: **Revival in the Small: Ausstellung Aboriginal Art**. Mit Werken der Papunya Tula Artists (Western Desert, Australien), die in den letzten Jahren zahlreiche Interessentinnen und Interessenten der internationalen Kunstszene in die Ausstellungen der Galerie Artkelch lockten. Öffnungszeiten: Do + Fr 9:00 bis 12:30 Uhr und 14:30 bis 19:30 Uhr (Termine auch nach Vereinbarung). Galerie Artkelch, Günterstalstr. 57, 79102 Freiburg. Infos unter Tel. 0761-704 32 71 oder <http://www.artkelch.de>

5. November 2010 bis 1. Mai 2011: **Tiefsee: Entdecken – Erforschen – Erleben**. Eine Sonderausstellung des Naturhistorischen Museums Basel, des Naturmuseums Frankfurt/M und des Senckenberg Forschungsinstituts im Museum für Völkerkunde Dresden. Japanisches Palais, Palaisplatz 11, 01097 Dresden. Öffnungszeiten: Di bis So von 10:00 bis 18:00 Uhr. Das Veranstaltungsprogramm der Ausstellung für allem für die Interessierten für die Flora und Fauna der Tiefsee kann unter [www.sachsens-museen-entdecken.de](http://www.sachsens-museen-entdecken.de) abgerufen werden.

27. August 2010 bis 15. Mai 2011: **Zwischenräume**. Die Ausstellung zeigt von Michael Fontana aufgenommene Fotografien vom Umbau des Museums und ethnologische Objekte aus den Sammlungen, darunter viele aus der Region Ozeanien. Museum der Kulturen, Augustinergasse 8, 4051 Basel. Öffnungszeiten: Di bis So von 10:00 bis 17:00 Uhr. Das Veranstaltungsprogramm kann unter der Internetseite [www.mkb.ch/de/home.html](http://www.mkb.ch/de/home.html) abgerufen werden.

5. Februar bis 4. September 2011: **Easter Island, Myths, and Western Popular Culture**. Ausstellung im Captain Cook Birthplace Museum, Marton, Middlesbrough. Mehr Infos unter [www.captcook-ne.co.uk](http://www.captcook-ne.co.uk)

Seit 27. November 2009: **Südsee - von Australien bis zur Osterinsel**. Neuer Ozeanien-Teilbereich in der Dauerausstellung „Rundgänge in einer Welt“. GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig. Öffnungszeiten: Di bis So 10:00 bis 18:00 Uhr. [www.mvl-grassimuseum.de](http://www.mvl-grassimuseum.de) (siehe auch den Beitrag in der Rubrik *Ausstellungen weltweit* in diesem Rundbrief)

#### Veranstaltungen des Pazifik-Netzwerks und seiner Partner Seminare/Vorträge/Museumsführungen

7. bis 10. März 2011: **Destinies of Pacific Commonwealths. Peoples, Populations, Nations, States, Territories, Countries, Homelands, Communities, Borders**. Konferenz in Nouméa, Neukaledonien. Mehr Infos zum Programm und zur Anmeldung unter [www.reseau-asie.com/cgi-bin/prog/gateway.cgi?langue=fr&password=&email=&dir=myfile\\_agenda&type=gf897fd23bn5dx2f4dfs84&id=3531&telecharge\\_now=1&file=programmedfinitifcolloquedestindecollectivits70311anglais.pdf](http://www.reseau-asie.com/cgi-bin/prog/gateway.cgi?langue=fr&password=&email=&dir=myfile_agenda&type=gf897fd23bn5dx2f4dfs84&id=3531&telecharge_now=1&file=programmedfinitifcolloquedestindecollectivits70311anglais.pdf)

Samstag, 12. März 2011: **Menschenkette AKW Neckarwestheim-Stuttgart**. Geplant ist, mit vielen Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet eine große Menschenkette gegen die Atompolitik der Regierung zu bilden - vom Risikoreaktor Neckarwestheim nach Stuttgart. Handlung ist sowohl in der Region als auch deutschlandweit gefragt! Mehr Infos unter [www.anti-atom-kette.de](http://www.anti-atom-kette.de)

Samstag, 12. März 2011, 20:00 Uhr: **Island Night Party zum Thema Fidschi**. Party der Polynesian Cultural Society in Europe e.V. im Rahmen der ITB (Internationalen Tourismusbörse) in Berlin. Haus des Sports im Olympiapark Berlin (U Olympia-Stadion). Mehr Infos unter [www.polynesia-online.com](http://www.polynesia-online.com)

Mittwoch, 16. März 2011, 18:00 Uhr: **Ethnographisches Kabinett: Der wissenschaftliche Südsee-Nachlass des deutschen Zoologen und Ethnographen Otto Finsch (1839-1917)**. Vortrag mit Dr. Gabriele Weiss, Museum für Völkerkunde Wien. Museum für Völkerkunde Wien, Neue Burg, Heldenplatz, 1010 Wien, Österreich. Anmeldung erforderlich unter Tel. +43-52524-5052 oder unter [info@ethno-museum.ac.at](mailto:info@ethno-museum.ac.at)

Mittwoch, 16. März 2011, 19:30 bis 21:00 Uhr: **Die Kwanga in Nordost-Neuguinea**. Bildvortrag von Dr. Markus Schindlbeck, Kustos am Ethnologischen Museum Berlin, im Rahmen der Vorlesungsreihe der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg und der Pazifikgruppe Nürnberg/Pazifik-Infostelle. Katharinensaal neben der Klosterruine des Katharinenklosters (Am Katharinenkloster 6), Nürnberg.

Freitag, 01. April 2011, 19:00 Uhr: **Papua: Wälder, Menschen, Ausverkauf.** Vortrag von Marianne Klute (Watch Indonesia!, Berlin), gefördert vom Netzwerk Entwicklungspolitik Saar, NABU Saar u. a. Kuppelsaal des Rathauses in St. Ingbert, Am Markt 12, 66386 St. Ingbert.

2. bis 3. April 2011: **Es ist nicht alles Gold, was glänzt!** Eine Tagung des Philippinenbüros (Partnerorganisation des Pazifik-Netzwerks). Jugendherberge Köln-Riehl, An der Schanz 14, 50735 Köln. Mehr Infos zum Programm und zur Anmeldung unter [www.asienhaus.de/index.php](http://www.asienhaus.de/index.php)

Samstag, 2. April 2011, 19:00 Uhr: **Papua: Wälder, Menschen, Ausverkauf.** Vortrag von Marianne Klute (Watch Indonesia!, Berlin). Festsaal des Rathauses von Saarbrücken.

Samstag, 2. April 2011, 19:30 Uhr: **Filmabend Stein: Hawaii.** Ein Filmabend mit Großbildleinwand von Gerhard Amm. Alte Kirche, Stein bei Nürnberg.

Ab 4. April (bis 11. Juli) 2011, 17:00 bis 19:00 Uhr: **Diskurse über ökologische, ökonomische und soziale Transformation im Pazifik.** Seminar von Marion Struck-Garbe an der Universität Hamburg am Institut für Afrika und Asien, Edmund-Siemers-Allee 1 (Flügel Ost), 20146 Hamburg, Raum 232. Mehr Infos unter [marion.struck-garbe \[at\] hamburg.de](mailto:marion.struck-garbe[at]hamburg.de)

Mittwoch, 6. April 2011, 19:30 Uhr: **Lesung „Maeva“.** Deepwave Oceantalk 8 im Internationalen Maritimen Museum Hamburg ([www.deepwave-blog.de](http://www.deepwave-blog.de)). Der Autor Dirk C. Fleck (zweimaliger Preisträger Dt. Science Fiction Preis) stellt nach der Buchmesse exklusiv seinen neuen Roman „Maeva!“ vor. Das Buch ist ein Fortsetzungsroman von „Das Tahiti-Projekt“ (Rezension im *Rundbrief Nr. 76, August 2008*) und ab März im Buchhandel erhältlich ([www.maeva-roman.de](http://www.maeva-roman.de)).

8. bis 10. April 2011: **25 Jahre Tschernobyl: Atomausstieg jetzt!** Öffentlicher internationaler IPPNW-Kongress. Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin-Schöneberg. Weitere Infos unter [www.tschernobylkongress.de](http://www.tschernobylkongress.de)

Dienstag, 12. April 2011, 19:00 Uhr: **Papua-Neuguinea heute.** Vortrag von Dr. Hermann Mückler. Er berichtet von seinen Erfahrungen während der Studienreise des Nordelbischen Missionszentrums (NMZ) „From Ailans to Hailans - Inseln und Hochland“, wo Netzwerk-Mitglied Marion Struck-Garbe einen Teil der Reiseleitung übernehmen wird (siehe Rubrik *Neues aus den Regionalgruppen*). Seminarraum D am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universitätsstr. 7, 1010 Wien, Österreich.

21. bis 28. Mai 2011 (Rio de Janeiro) und 2. bis 9. Juni 2011 (São Paulo): **1st International Uranium Film Festival, Brasilien.** Von den Inhalten allein verspricht das Festival etwas ganz besonderes zu sein. Mehr Infos unter [www.uraniumfilmfestival.org](http://www.uraniumfilmfestival.org)

1. bis 5. Juni 2011: **33. Deutscher Evangelischer Kirchentag (DEGT) in Dresden.** Auch in diesem Jahr werden die **Pazifik-Infostelle** und das **Pazifik-Netzwerk** einen Stand auf dem Kirchentag präsentieren. Nähere Infos zum Stand(ort) und zu den möglichen und sehr willkommenen ehrenamtlichen Tätigkeiten am Stand erfährt man bei der Pazifik-Infostelle! Nähere Infos zum DEKT unter [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de)

3. bis 5. Juni 2011: **38. Jahrestagung der Deutsch-Pazifischen Gesellschaft (DPG)** im Augustinerkloster Gotha. Nähere Infos unter [www.deutsch-pazifische-gesellschaft.de/](http://www.deutsch-pazifische-gesellschaft.de/)

Dienstag, 21. Juni 2011, 19:00 Uhr: **Roundtablegespräch zum „Klimawandel im Pazifik“** als vorläufiger Abschluss des Themenschwerpunkts bei der OSPG. Erwartet werden Vertreterinnen und Vertreter von Umweltgruppen (Greenpeace, Global 2000, WWF) und anderer NGOs. Hörsaal A am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universitätsstr. 7, 1010 Wien, Österreich. Weitere Infos unter [www.ospg.org](http://www.ospg.org)

Mittwoch, 29. Juni 2011, 19:30 bis 21:00 Uhr: **Als das Schwein vom Himmel fiel**. Lesung (inkl. Fotos und Objekten) mit der Autorin Susanne Reuter. Sie hat als Kind deutscher Missionare ihre Kindheit im westlichen Teil der Insel Neuguinea verbracht und hat ihre Erinnerungen in dem Buch „Als das Schwein vom Himmel fiel“ verarbeitet. Eine gemeinsame Veranstaltung im Rahmen der Vorlesungsreihe der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg und der Pazifikgruppe Nürnberg/Pazifik-Infostelle. Naturhistorisches Museum, Marienortgraben, Nürnberg.

30. Juni bis 1. Juli 2011: **Communicating new research on Timor-Leste**. Baucau, Timor-Leste. Weitere Infos unter <http://tlstudies.org/>

**Aktuelle Termine pazifikrelevanter Führungen und Veranstaltungen ethnologischer und kulturwissenschaftlicher Museen in Deutschland finden Sie hier:**

Lindenmuseum, Stuttgart: [www.lindenmuseum.de](http://www.lindenmuseum.de)

Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln: [www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/](http://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/)

Museum der Weltkulturen, Frankfurt/Main: [www.mwk-frankfurt.de](http://www.mwk-frankfurt.de)

Grassi - Museum für Völkerkunde zu Leipzig: [www.mvl-grassimuseum.de/](http://www.mvl-grassimuseum.de/)

Museum für Völkerkunde Dresden: [www.voelkerkunde-dresden.de/](http://www.voelkerkunde-dresden.de/)

Ethnolog. Museum Berlin: [www.smb.spk-berlin.de/smb/sammlungen/details.php?objID=56&lang=de](http://www.smb.spk-berlin.de/smb/sammlungen/details.php?objID=56&lang=de)

Staatliches Museum für Völkerkunde München: [www.voelkerkundemuseum-muenchen.de/inhalt/html/home.html](http://www.voelkerkundemuseum-muenchen.de/inhalt/html/home.html)

Museum für Völkerkunde Hamburg: [www.voelkerkundemuseum.com/](http://www.voelkerkundemuseum.com/)

Übersee-Museum Bremen: [www.uebersee-museum.de/](http://www.uebersee-museum.de/)

### Jahrestage

1. März 2011: **57. Jahrestag der Bravo-Bombe**. Diese Bombe hat alle nuklearen Sprengladungen der USA bis zum heutigen Tag in den Schatten gestellt. Am Morgen des 1. März explodierte über dem Bikini-Atoll eine Wasserstoffbombe, die eine Sprengkraft von mehr als 1.000 Hiroshimabomben aufbot - zum Leidwesen der weniger als 200 km entfernten Bewohner der angrenzenden Atolle wie Rongelap...

26. April 2011: **25. Jahrestag der Tschernobyl-Reaktorkatastrophe** nahe der ukrainischen Stadt Prypjat an der Grenze zu Weißrussland.

Ab dem 1. Juli beginnen beim **Leipziger Missionswerk** verschiedene Veranstaltungen anlässlich des **175jährigen Bestehens der Mission**. Papua-Neuguinea und andere Pazifikregionen bleiben hierbei nicht unberücksichtigt. Weitere Infos unter [www.lmw-mission.de](http://www.lmw-mission.de)

**125 Jahre Mission und Kirche in Papua-Neuguinea - Mission EineWelt.** Am 12. Juli 1886 landete Johann Flierl in Papua-Neuguinea und begründete dort die Mission. Mehr Infos zum umfangreichen Veranstaltungsprogramm unter [www.mission-einewelt.de](http://www.mission-einewelt.de)

Freitag, 1. Juli 2011: **65. Jahrestag des ersten Atombombentests der USA im Pazifik** (Bikini-Atoll, Marshallinseln).

Samstag, 2. Juli 2011: **45. Jahrestag des ersten Atombombentests von Frankreich im Pazifik** (Moruroa, Französisch-Polynesien)

29. August bis 2. September 2011: **Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Pacific Conference of Churches (PCC).** Mehr Infos unter [www.pcc.org.fj](http://www.pcc.org.fj)

August 2011: **40 Jahre Pacific Islands Forum.**

### Pazifische Festivals

1. bis 3. Juli 2011: **Treffen der Painim Wantok.** Vorschläge, Anregungen und Anmeldung bitte unter Tel. 083 65-799 0 oder wantok [at] wantok.info bzw. Infos unter [www.wantok.info](http://www.wantok.info)

1. bis 3. Juli 2011: **6. Europäisches Samoa-Festival.** Frielendorf, Ferienpark Silbersee (Nordhessen). Weitere Infos unter [www.samoa-festival.de](http://www.samoa-festival.de)

Samstag, 11. Juni 2011, 18:00 Uhr: **5. Tonga-Festival.** Gasthof Kupferschmiede, Seinberg 6 in 31139 Hildesheim (25 km von Hannover entfernt). Um Reservierungen für diese tonganisch-pazifische Nacht mit Buffet und Tanzvorführungen wird gebeten: Tina Gloger, Tel. 015 78-719 17 08. Siehe auch [www.inag.org](http://www.inag.org)

11. Juni 2011, 19:00 Uhr: **The Pacific Island Night.** Der Ticketpreis von £30 pro Person beinhaltet sowohl das abendliche Buffet als auch eine halbe Flasche Wein. Geboten werden polynesishe Tänze, Musik, Kava und ein Diskoabend. Holiday Inn, London Gatwick Airport. Infos und Anmeldung bei Lito Norman, 0044-1293 787 675 or email: [lito.norma \[at\] ihg.com](mailto:lito.norma@ihg.com)

22. bis 24. Juli 2011: **Pacific Islands Festival 2011.** Eine Veranstaltung der Deutsch-Pazifischen Gesellschaft und dem Aloha Südsee Verein. Gotha, Rennbahn Boxberg. Mehr Infos unter [www.aloha-suedsee.org](http://www.aloha-suedsee.org)

12. bis 14. August 2011: **Micronesian-Polynesian-Melanesian Festival.** „Ideenhof“ in der Nähe von Hannover, 30890 Barsinghausen/Grossgoltern. Mehr Infos unter [www.der-ideenhof.de](http://www.der-ideenhof.de)

### Vorankündigung

7. bis 17. September 2011: **11. Internationales Literaturfestival mit Asien-Pazifik-Fokus,** Berlin. Informationen zum Programm unter [www.literaturfestival.com](http://www.literaturfestival.com)

14. bis 17. September 2011: **Wa(h)re „Kultur“? Kulturelles Erbe, Revitalisierung und die Renaissance der Idee von Kultur.** Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGV) in Wien. Weitere Infos folgen.

Aktuelle Veranstaltungen und Terminverschiebungen bitte der Rubrik „Termine“ auf der Homepage der Pazifik-Infostelle ([www.pazifik-infostelle.org](http://www.pazifik-infostelle.org)) entnehmen!



## *Neuere Literatur*

### **Literatur aus und über die pazifischen Inselstaaten - das DFG-Sondersammelgebiet „Ozeanien“ an der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main**

Mit jährlich etwa 600 Neuerwerbungen und insgesamt etwa 20.000 Büchern ist die Ozeanien-Sammlung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg eine der größten in Deutschland. Zeitschriften wie „Fijian studies“ oder „The journal of Samoan studies“ finden sich in keiner anderen wissenschaftlichen Bibliothek hierzulande. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert jährlich den Erwerb an Literatur von den und über die pazifischen Inseln, um möglichst jedes Buch einmal in Deutschland der Forschung bundesweit per Fernleihe zur Verfügung zu stellen.

Die Sammlung umfasst alle Disziplinen aus den Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften im weitesten Sinne. Regional umfasst sie den gesamten Südpazifik inklusive der Literatur über die Maori, Aborigines und das voramerikanische Hawaii, aber ohne des moderne Australien und Neuseeland. Einer der ältesten Titel ist der Reisebericht „Voyage à la Nouvelle Guinée“ von Pierre Sonnerat aus dem Jahr 1776. Aus der Kolonialzeit stammen über 2.000 historische Fotografien, die digitalisiert und damit der interessierten Öffentlichkeit weltweit zugänglich sind. Die kolonialen Sammlungsteile stammen ursprünglich von der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Aufsatzdatenbank „Online Contents Ozeanien“ ist der ideale Ort, um sich über aktuelle Entwicklungen auf dem Zeitschriftenmarkt auf dem Laufenden zu halten. Hier können Sie in den Inhaltsverzeichnissen von 35 wissenschaftlichen Zeitschriften ab dem Jahr 1993 blättern. Der Zugang ist weltweit ohne Registrierung frei. Zusätzlich kann man sich für eine Auswahl von Zeitschriften regelmäßig per E-Mail über die Inhaltsverzeichnisse gerade neu erschienener Hefte informieren lassen („My Current Contents Ozeanien“).

Mehr Informationen zu den Katalogen, zur thematischen Literatursuche, zu Neuerwerbungslisten, „Online Contents“ und zum Kolonialen Bildarchiv finden Sie unter

<http://www.ub.uni-frankfurt.de/ssg/ozeanien.html>

Dr. Hartmut Bergenthum

Tel. 069-793-39246, [h.bergenthum@ub.uni-frankfurt.de](mailto:h.bergenthum@ub.uni-frankfurt.de)



## Neue Bücher

Caillot, Eugène: **Mythes, Légendes et Traditions des Polynésiens**. Neuauflage der Originalfassung von 1914. Editions Haere Po 2010. 350 Seiten, ISBN 978-2-904171 932.

Feyerabend, Joachim: **Pazifik. Ozean der Zukunft**. Hamburg 2010, Koehlers Verlagsgesellschaft. 207 Seiten, ISBN 978-3-7822-1017-1.

Prudhomme, Philippe: **On Rit Jaune à Tahiti**. Editions Haere Po 2010. 104 Seiten, ISBN 978-2-904171-89-5.

Sattler, Renate: **Das Sandgemälde. Erzählungen**. Elbe-Havel Verlag 2010. 110 Seiten, ISBN 978-3981403909.

Thomas, Nicholas: **Islanders. The Pacific in the Age of Empire**. Yale University Press 2010. 356 Seiten, ISBN 978-0300124385.

Völkel, Svenja: **Social Structure, Space and Possession in Tongan Culture and Language. An ethnolinguistic study**. John Benjamins Publishing Company 2010. 287 Seiten, ISBN 978-9027202833.

Webber, Roger: **Solomoni: Times and Tales from Solomon Islands**. Troubadur Publishing 2011 (Februar). 336 Seiten, ISBN 978-1848765474.

Wétewéa, Tamara: **Women and Ministry in Melanesia: A Kanak Perspective**. Manahine 2007. ISBN 9780958277501.

Wilkes, Anna E., Patrick Ramponi und Helge Wendt (Hg.): **Inseln und Archipele. Kulturelle Figuren des Insularen zwischen Isolation und Entgrenzung**. Bielefeld 2010, Transcript Verlag. 270 Seiten, ISBN 978-3-8376-1242-4.

Zimmermann, Gerd: **Die Besiedlung Madagaskars durch Indonesier**. Matahari Verlag 2010. 120 Seiten, ISBN 978-3-00-032045-3.



## *Neue Bücher/Dossiers/Blickpunkte/Audios/DVDs/Videos*

### Neue Dossiers

Dossier Nr. 95	<p>Tim René Salomon: <b>Abschied von der Monarchie? Zu den Vorschlägen einer Reform der Tonganischen Verfassung</b>. Neuendettelsau, Februar 2011, 11 Seiten.</p>	1,00 €
----------------	---	--------



## Neue Bücher in der Präsenzbibliothek der Pazifik-Infostelle

Alber, Erdmute, Bettina Beer, Julia Pauli und Michael Schnegg (Hg.): **Verwandtschaft heute. Positionen, Ergebnisse und Perspektiven**. Berlin 2010, Reimer. 335 Seiten.

Feyerabend, Joachim: **Pazifik. Ozean der Zukunft**. Hamburg 2010, Koehlers Verlagsgesellschaft. 203 Seiten.

König, Kasper, Emily Joyce Evans und Falk Wolf (eds.): **Remembering Forward. Australian Aboriginal Painting Since 1960**. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Museum Ludwig, Köln 2010. 188 Seiten.

Morlang, Thomas: **Rebellion in der Südsee. Der Aufstand auf Ponape gegen die deutschen Kolonialherren 1910/1911**. Berlin 2010, Ch. Links Verlag. 200 Seiten.

Regan, Anthony J.: **Light Intervention. Lessons from Bougainville**. Washington, DC 2010, United States Institute of Peace Press. 197 Seiten.

---

## Neue Audios

**Music from the South Pacific. Tahiti here**. ARC Music 2009.

**Music of the South Pacific. Recordings by David Fanshawe**. Special Edition mit Booklet. ARC Music 2002. 79:34 Minuten.

**Polynesian Chants. Voix des Iles**. ARC Music 2007.



## Internettipps

### Tatau in Landskron, Polynesien

„Südsee“ ist für viele noch immer ein Traum, eine heimliche Sehnsucht. Diese Sehnsucht ist nichts als Sehnsucht, keine Realität. Das war es nie und wird es nie sein. In den „unermeßlichen Weiten“ des Internets ist es kaum anders. Sehnsucht allerorten.

Wer Sehnsucht nach Farbe auf der Haut hat und nach Tätowierungen im Internet sucht, stößt irgendwann auch auf traditionelle Tatauiertechniken aus dem Pazifik. Manchmal aber auch aus ganz aus der Nähe.

Wenn man nach Villach im österreichischen Kärnten fährt und dann weiter, kommt man irgendwann nach Landskron, einem kleinen Ort bei Villach. Dort gibt es Polynesien Zuhauf.

Hier hat sich der international bekannte Tätowierer Brent McCown aus Neuseeland niedergelassen und sein Studio eingerichtet. McCown ist ganz alte Schule. Er tätowiert - und tatauiert (mehr oder weniger) traditionell.

Angefangen zu tätowieren hat er vor bald 25 Jahren. Er hat unter anderem bei Tim Schroeder, Mel Jessen, Merv O'Conner, Rob Kraus und Steve Maching in Neuseeland und Australien gelernt. Über zwanzig Jahre ist er auf der ganzen Welt herumgereist. Er hat gelernt - gelernt und tätowiert.

Irgendwann hat er begonnen, sich auf einen pazifisch-polynesischen Stil zu spezialisieren. Brent McCown verbindet vor allem samoanische mit Maori-Tätowierungen. Er arbeitet sowohl mit der Tätowiermaschine, als auch mit den traditionellen Tatauierinstrumenten. Dafür hat er sich auch international einen Namen gemacht. Er ist nicht nur häufig ein Highlight auf vielen Tattoo-Conventions in aller Welt, sondern auch in Landskron, Polynesien.

Einen ersten Einblick über seine Arbeit gibt seine Homepage. Auf ihr findet man auch viele Informationen über traditionelles Tätowieren, zu Tattoos allgemein und zum Pazifik. „Made in“ Landskron.

Homepage von Brent McCown  
<http://www.tattootatau.at>

Igor Eberhard, Wien

---

### **NEU im Internet: "Pressespiegel: Bergbau im Südpazifik"**

Seit November 2010 ist auf der Homepage von Roland Seib ein englischsprachiger Pressespiegel verfügbar, der zweimonatlich die Berichte und Zeitungsmeldungen zur extraktiven Industrie (Bergbau, Öl, Gas) in der Region sammelt - eine wertvolle Quelle für den am Thema Interessierten. Ergänzend dazu finden sich zahlreiche Foto-Galerien zum Südpazifik und zu Asien. (Adresse: [www.roland-seib.de](http://www.roland-seib.de))



### ***Ausstellungen weltweit***

#### **Pazifische Impressionen: von Australien bis zur Osterinsel**

Beeindruckende Zeugnisse profaner und sakraler, materieller und ideeller Kulturdokumente aus aller Welt finden sich im neu eingerichteten Grassi-Museum für Völkerkunde zu Leipzig. Seit Ende November 2009 ist auch der Dauerausstellungsbereich *Ozeanien. Von Australien bis zur Osterinsel* mit etwa 1.000 Exponaten in der zweiten Etage auf insgesamt 525 m<sup>2</sup> zu sehen. Die Betreuerinnen der Südsee-Bereiche und neuen Ausstellungen sind Dr. Birgit Scheps-Bretschneider (Australien) und Dr. Marion-Melk Koch (Ozeanien). Beide Kuratorinnen haben nicht nur forschungsrelevante, sammlungshistorische und zeitgeistige, sondern auch museumspädagogische und veranstaltungsrelevante Aspekte in ihrer Ausstellungsgestaltung mit berücksichtigt.

### **Vom Mädler-Interim zurück ins Grassi**

Nach verschiedenen Standorten im Leipziger Stadtgebiet ist das „neue“ Grassi-Museum für Völkerkunde zu Leipzig seit 1929 am Johannisplatz untergebracht; am 26. November 2005 wurde es nach einer baulichen Generalsanierung (2001-2005) wiedereröffnet. Während des Umbaus präsentierte sich das Museum im „Interim Mädlerpassage“ mit der Sonderausstellung „Völker - Sammler - Forscher“.

Die Basis des im Jahr 1869 gegründeten Leipziger Museums für Völkerkunde mit seinem heute etwa 200.000 Stück umfassenden Bestand an ethnographischen Objekten bildete die umfangreiche Privatsammlung des Königlich-Sächsischen Oberbibliothekars in Dresden, Hofrat Dr. Gustav Friedrich Klemm (1802-1867), der an der Leipziger Universität Kulturgeschichte studierte und dessen Traum die Einrichtung eines kulturhistorischen Museums war. Viele seiner Bestände verdankt das Museum aber auch Förderern und Freunden des Hauses vor allem aus dem wohlhabenden Leipziger Bürgertum, - Universitätsprofessoren, Bankdirektoren, Verlegern und Buchhändlern. Berühmte Persönlichkeiten wie der Archäologe Heinrich Schliemann und die Verlegerdynastien Brockhaus und Meyer, zu denen auch der bekannte Forscher und Erstbesteiger des Kilimanjaro Hans Meyer zählt, waren dem Museum für Völkerkunde in Leipzig immer eng verbunden.

Die erste Ausstellung des Museums wurde 1874 im ehemaligen Johannishospital am Johannisplatz eröffnet. Den Gründerjahren folgte eine intensive Sammlungstätigkeit, die unter anderem durch die Museumsdirektoren Hermann Obst, Karl Weule, Fritz Krause, Wolfgang König und Lothar Stein intensiv gefördert wurde.

Seit 1929 befindet sich im selben Gebäude auch das Museum für Angewandte Kunst und das Museum für Musikinstrumente. Mit 1. Jänner 2004 kam es schließlich mit der Gründung der „Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen“ zu einer Fusion der sächsischen Völkerkundemuseen Leipzig, Dresden und Herrnhut.

### **Ozeanien-Rundgang: Von Australien zur Osterinsel**

Die Ozeanien-Sammlung im Grassi-Museum für Völkerkunde zu Leipzig umfasst rund 4.600 Alltags- und Ritualgegenstände aus Australien sowie 30.000 Objekte aus den Regionen Melanesien, Mikronesien und Polynesien. Der Hauptteil der Pazifik-Sammlung des Leipziger Museums für Völkerkunde ist auf den Ankauf des Großteils des ethnographischen Bestandes aus dem Hamburger Museum Godeffroy im Jahr 1885 zurückzuführen.

#### **Australien**

In diesem Ausstellungsbereich werden anhand der Arrernte, Walpiri und Pintupi in Zentralaustralien oder der Yolngu im nordöstlichen Arnhemland die Mythen, Kulturtraditionen und Anpassungsformen an die heutige Welt thematisiert. Objekte aus dem 19. und 20. Jahrhundert werden durch Neuerwerbungen sowie zeitgenössische Rindenmalereien und Dotpaintings ergänzt. Eine Gruppe von Grabpfählen der Tiwi von den Melville- und Bathurst-Inseln vor der Nordküste Australiens kennzeichnet den ökonomischen und sozialen Erfolg der Verstorbenen in ihrer Gemeinschaft. Bis heute werden die Mythen aus der Schöpfungszeit mündlich überliefert und in Initiationszeremonien, Ritualen und in Form von Bildern weitergegeben. Die Bildinhalte spiegeln das reale und mythische Verhältnis der Menschen zu ihrer Umwelt wieder. In Nordostaustralien ist die Rindenmalerei ein künstlerisches Mittel, um Mythen und Alltagsbegebenheiten darzustellen. In der Traumzeit, der Schöpfungsperiode, reisten mythische Wesen den Strahlen der aufgehenden Sonne folgend über das Meer nach Arnhemland; hier schufen sie Wasserlöcher, Wälder, Nahrungspflanzen, Tiere und die Menschen.

Foto: *Gadji-Wasserlauf*, Rindenmalerei, Künstler: Bob Bilinyarra, Arnhemland, Northern Territory, Australien, produziert um 1970, MVK Wien: Inv.-Nr. 153.327, L. 133 cm, B. 51 cm



In der hier abgebildeten Rindenmalerei schwimmen Fische, eine Schlange, Schlangeneier und Ritualgegenstände im Gadji-Wasserlauf. Am Flussufer, wo ein Baum mit großen Blättern steht, beobachten mythische Wesen die von ihnen erschaffenen Vögel in der Luft und die Fische im Wasser.

Die Museumsobjekte aus der profanen und sakralen Welt belegen Tradition und Kulturwandel, aber auch den Beginn der touristischen Produktion, u. a. auch durch eine großzügige Schenkung zeitgenössischer Ureinwohnerkunst aus den 1970er Jahren durch die australische Regierung. Durch intensive Sammeltätigkeit in den späten 1970er und den 1990er Jahren, unter anderem in Zentralaustralien, auf Melville und Bathurst Island sowie im Arnhemland werden die gegenwärtige materielle Kultur sowie der politische Kampf der Ureinwohner um Anerkennung und Landrechte dokumentiert. In einem erstarkten Selbstbewusstsein hinsichtlich ihrer kulturellen Identität betreiben die Aboriginal Communities heute Kunstgalerien, Radiostationen, Transport- und Touristikunternehmen.

### Melanesien

Hervorragende Artefakte aus dem Malanggan-Kult Neuirlands, eindrucksvolle Masken aus Neubritannien und Kultfiguren vom Papua-Golf sowie aus dem Sepik-Gebiet stehen in dieser musealen Neuauflistung stellvertretend für die immense Vielfalt der Kulturen Neuguineas. Die rund 20.000 Objekte umfassenden melanesischen Sammlungen im Leipziger Völkerkundemuseum stammen größtenteils aus den zum ehemaligen deutschen Südseeschutzgebiet gehörenden Regionen, aber auch hier wurde vorausschauend eine Sammlungserweiterung aus dem westlichen und südlichen Teil Neuguineas wie auch von den übrigen Inseln Melanesiens, vor allem aber aus Neukaledonien und Vanuatu angestrebt.

### Mikronesien

Die 1885 durch Ankauf erworbene Sammlung des Museums Godeffroy in Hamburg macht einen Großteil der rund 5000 Objekte umfassenden Mikronesien-Sammlung aus. Wertvolle frühe archäologische Funde aus dem auf künstlichen Inseln errichteten Kultbezirk von Nan Madol vor der Insel Pohnpei, das berühmte Steingeld von Yap und neuzeitliche „Storyboards“ aus Palau, hervorragende Flecht- und Webmatten, prachtvoller Schmuck aus geschliffenen rötlichen oder weißen Muschelscheibchen, sorgfältig geschnitzte Skulpturen, Holz- und Schildpattschalen, verschiedene Zahlungsmittel bzw. „Geldformen“ wie Muschel-, Stein- und Mattengeld sowie segelbestückte Auslegerboote von den Karolinen, Gilbert- und Marshall-Inseln zeugen von der handwerklichen und künstlerischen Kreativität der Mikronesier; sie belegen aber auch die intensiven intra- und interinsulären wirtschaftlichen, politischen und sozialen Beziehungen im mikronesischen Lebensraum.

Objekte von den sogenannten polynesischen Enklaven wie zum Beispiel Figuren von Nukuoro und von den Tobi-Inseln sowie die 2,75 m hohe, freistehende Popua-Figur vom Nukumanu-Atoll sind hier ebenfalls zu sehen.

### Polynesien

Gebrauchsgegenstände und Ritualobjekte, ein Haus von Tuvalu, Boots- und Hausteile illustrieren die Auseinandersetzung der Menschen mit ihrer Umwelt und machen auf die Folgen des Klimawandels

auf den pazifischen Inseln aufmerksam. Tuvalu gehört zu den von der globalen Erwärmung am meisten betroffenen Nationen dieses Planeten. In einem der Schauräume wurde vom 27. Oktober bis 12. November 2009 vom Baumeister Simeona Saipele und drei seiner Mitarbeiter die verkleinerte Version eines traditionellen Wohn- und Schlafhauses von der Riffinsel Niutao (Tuvalu-Gruppe) errichtet.

Künstlerisch und handwerklich hervorragende Exponate von der Osterinsel, von Neuseeland, Fidschi, Samoa, Tonga, den Marquesas- und Cook-Inseln begeistern durch ihre elegante und anspruchsvolle Gestaltung.

### **Tapa-Stoffe**

Eine weitere Vitrine stellt die Tapa-Produktion Ozeaniens in den Mittelpunkt. Baststoffe, deren Rohmaterial bevorzugt aus dem Baumbast von Papiermaulbeer- (*Broussonetia papyrifera*), Feigen- (*Ficus prolix*) und Brotfrucht bäumen (*Artocarpus altilis*) gewonnen wird, werden zu Kleidungsstücken, Kopfbedeckungen, Wandbehängen, Raumtrennern, Moskitonetzen, Bodenauflagen, Tischtüchern, Totentüchern, Verpackungsmaterial, Schlafdecken und Masken verarbeitet. Die von der Innenseite der harten Baumrinde losgelöste Bastsschicht wird in Salz- oder Süßwasser mehrere Stunden oder Tage eingeweicht, um sie anschließend mit einem Bastschlägel aus Holz, Stein oder Tierknochen über einem Holzblock oder Stein zu dehnen und in die Breite zu schlagen. Durch Verfilzen, Verkleben oder Zusammennähen kann man auch größere Baststoffbahnen erzeugen. Der ästhetische Geschmack wie auch der entsprechende Anlass entscheiden über die Färbung der Stoffe mit Holzkohle, Pflanzen- und Erdfarben und die Musterdekors. Der Farbauftrag wird mit den Fingerkuppen, mit Pinseln, Liniergabeln, Schnüren, Handwalzen, Schablonen und Stempeln sowie durch das Abdrucken von Blüten und Blättern bewerkstelligt. Das Wort „tapa“ kommt aus dem Samoanischen, bezeichnet damit aber eigentlich nur den ungefärbten (Seiten-)Teil der Baststoffe; dennoch hat sich diese Bezeichnung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts weltweit für alle Baststoffe eingebürgert. Gefärbter Tapa-Stoff wird in Samoa „siapo“, in Hawai'i „kapa“, in Fidschi „masi“, in Tonga „ngatu“, auf den Marquesas „hiapo“ und auf Tahiti „ahu“ genannt.

### **Zur Neugestaltung des Museums**

Die Neugestaltung des Hauses stand und steht unter dem Motto „Rundgänge in einer Welt“. Die Dauerausstellung führt auf zwei Etagen (4.200m<sup>2</sup>) durch die regionalspezifische Alltags- und Ritualwelt Südeuropas (Balkan und Spanien), Sri Lankas, Indiens, Tibets, der Mongolei, Nepals, Bhutans, Chinas, Taiwans, Japans, Koreas, Russlands, Sibiriens, des Nahen und Mittleren Ostens, Nordafrikas sowie Afrikas südlich der Sahara, Nord-, Mittel- und Südamerikas, Australiens und der pazifischen Inselwelt. Im dritten Obergeschoß ist auf ca. 100 m<sup>2</sup> derzeit die Sonderausstellung „Traditioneller Schmuck aus dem Orient“ aus der Sammlung Bir zu sehen.

Unterschiedliche Ausstellungskonzepte und Ausstellungsgestaltungen beleben den publikumsorientierten Zugang zu differierenden Lebensweisen, Kunst- und Kulturformen. Berücksichtigt werden auch die Themen geographische Umwelt, Ökologie, Klimawandel, politische Gegenwartssituation und zeitgenössische Kunstströmungen.

Insgesamt unterstreicht die Neugestaltung des Leipziger Museums für Völkerkunde den spannenden Dialog mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, die wohlwollende Begegnung und Wertschätzung differierender Weltbilder und Lebensweisen, aber auch die subtile Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Fremdherrschaft, Wissenschafts- und Fortschrittsgläubigkeit.

Dr. Gabriele Weiss, Museum für Völkerkunde Wien

**Info:** Neue Dauerausstellung **Ozeanien. Von Australien bis zur Osterinsel** im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig, Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen, Johannisplatz 5-11, 04103 Leipzig

Die ausstellungsergänzende Broschüre *Kunstwerke der Welt. Australien und Ozeanien*. Grassi Museum für Völkerkunde zu Leipzig. Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen. Verlag Janos Stekovics, Döbel (Saalkreis), 2008, 31 Seiten, ISBN 978-3-89923-198-4, kostet € 2,90.



## *Tipps für den Wochenendausflug*

### **Kinotipp „The ultimate wave Tahiti 3 D“**

Der zehnfache Surf-Weltmeister und Extremsportler Kelly Slater befindet sich zeit seines Lebens auf der Jagd nach der perfekten Welle. Slater surft mit einem Board ohne Segel direkt in der „Tube“, also der schlauchartigen Röhre, die entsteht, bevor die Welle sich bricht. Das Board ist dabei mit einem Seil am Fußgelenk befestigt, da die Surfer während des Brechens der Welle ins Wasser stürzen und dann paddelnd das flache Wasser erreichen müssen.

Der amerikanische Dokumentarfilm porträtiert Slater, der mit einigen Freunden nach Tahiti reist, um dort die regelmäßig heranrauschende Monsterwelle - im Fachjargon „the ultimate wave“ - zu surfen. Die erste Überraschung im Film: Slater trifft am Strand von Teahupoo auf die tahitianische Surferlegende Raimana Van Bastolaer, einen dicklichen Tahitianer, der es auf internationalem Surfparkett weit hätte bringen können, wenn sein Ansatz vom Surfen nicht ein ganz anderer wäre als der der anderen Surfer. Für Raimana ist das Surfen traditionsreiche polynesischer Sportartistik und eine Möglichkeit, den Kontakt zwischen Mensch und Ozean zu vertiefen. Surfen stellt eine Verbindung zu den Vorfahren da und schlägt die Brücke zur jungen Generation, die Raimana mit Leidenschaft unterrichtet.

Während Slater ganz typischer Draufgänger ist, auf der rastlosen Suche nach dem nächsten Kick, der nächsten größeren Welle, ist Raimana ein besonnener, ruhiger Typ, seine Art des Surfens nimmt schon fast mystische Züge an. Der hektische, auch in seinen Bewegungen zappelige Slater steht in krassem Gegensatz zu dem gelassenen Raimana, der beweist, dass Surfer keine durchtrainierten, schlanken Sportler sein müssen.

Regisseur Stephen Low versteht es hervorragend, Raimanas Tun in den regionalen Kontext einzuordnen. Sachlich und ungekünstelt erklärt er die Mythologie der Tahitianer, zeigt mystische Orte in den Bergen, erläutert Tanz- und Gesangsrituale, um die „große Welle“ hervorzulocken. Wider aller meiner Erwartungen schildert der Regisseur dabei die polynesischen Vorstellungen von der Eingebundenheit des Menschen in den Kosmos und seine Verbindung zum Meer nicht etwa aus einer paternalistischen Perspektive, sondern als gleichwertige Realität, die es verdient, beachtet zu werden. So wirken selbst die in Nahaufnahme gezeigten Aufnahmen von abendlichen Tänzen leicht bekleideter tahitianischer Frauen rund ums Lagerfeuer nicht etwa peinlich, sondern authentisch, ohne ins Klischeehafte abzugleiten.

Der Ernsthaftigkeit der tahitianischen Surfer, zu denen auch ein kleiner Junge gehört, steht dabei in großem Widerspruch zu Slater und seinen „typisch amerikanischen“ Surfbegleiterinnen. Das sind so richtige „Barbiepuppen“, denen es um eine gute Figur auf dem Brett, knappe Bikinis (total ungeeignet für hereinbrechende Wassermassen!) und „fun“ geht. Schön, wie der Regisseur, zumindest

mit der Kamera seine berufliche Distanz aufgebend, kritisch auf diese langbeinigen Blondinen blickt.

Hautnahe Surf-Impressionen - die Kamera ist teilweise auf den Brettern montiert und liefert spektakuläre Bilder - gibt es selbstverständlich genug und in Zeitlupe zu genießen, aber darüber hinaus verblüfft IMAX-Routinier Stephen Low mit zahlreichen weiteren Aspekten. Zunächst unterfüttert er das Geschehen immer wieder mit gut erklärenden Grafiken: 3D-Animationen des Sonnensystems, des Erdkerns oder der Wellenentstehung und ihrer morphologischen Ausprägungen liefern leicht verständliche Fakten und ließen mich endlich verstehen, wie Wellen eigentlich entstehen. Für weitere Abwechslung sorgen Ausflüge in die Landeskultur samt Tänzen und Mythen, sowie die geologische Historie über die vulkanische Genese der Inselgruppe. Dazu bieten Tauchgänge an die Korallenriffe - eingedenk der dramatischen Folgen des Klimawandels- die ganze Pracht der maritimen Flora und Fauna. Aufnahmen aus dem Flugzeug mit Blicken auf die polynesischen Inselwelt, die heranbrechenden Wellen und die zerklüftete Bergwelt geben einen guten Überblick über die Region.

Gelungen ist auch die Homepage zum Film, die in Kooperation mit dem tahitianischen Tourismusverband entstand, und sehr gute Informationen zur polynesischen Inselwelt enthält.

Fazit: Ich war mit dem Anspruch ins Kino gegangen, einfach nur - ohne großes Nachdenken - spektakuläre Surfbilder des weltbesten Surfers anzuschauen. Herausgekommen bin ich voller Begeisterung über einen Film, der es versteht, quasi „nebenbei“ die für Polynesier wichtigen Aspekte ihrer traditionellen Kultur zu vermitteln. Ein Muss für jedes Pazifik-Netzwerk-Mitglied!

**Infos zum Film:** Dokumentarfilm in 3D (Brillen in den Kinos erhältlich), USA 2010, 45 Minuten, deutsch, ohne Altersbeschränkung  
<http://www.ultimatewavetahiti.com/>

Julia Ratzmann, Nürnberg



Herausgegeben von der Pazifik-Informationsstelle  
Postfach 68, 91561 Neuendettelsau, Tel. 09874/91220,  
Fax 93120, E-Mail: [Info@Pazifik-Infostelle.org](mailto:Info@Pazifik-Infostelle.org)  
Internet: <http://www.Pazifik-Infostelle.org>  
<http://www.Pazifik-Netzwerk.org>  
Redaktion: Katja Göbel

**Anmerkung der Redaktion: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.**



Wir bitten um eine Spende für die Arbeit des Pazifik-Netzwerks. Spenden sind steuerlich absetzbar.  
Pazifik-Netzwerk e. V., Postbank Nürnberg, Konto 40 550 853, BLZ 760 100 85  
IBAN: DE 84 7601 0085 0040 550853, BIC: PBNKDEFF

*Das Bild des Tages***Fünf Jahre Pazifik (in Europa)**

Einer meiner Dozenten an der Freien Universität im Berlin warnte mich schon vor fünfzehn Jahren, dass die meisten Pazifik-Reisenden ihre Erfahrungen nie vergessen und sich nie so recht von der Region lösen könnten. Spätestens nach meinem einjährigen Aufenthalt in Samoa konnte ich das nur bestätigen. Gerade die Besuche von Gästen aus dem Pazifik in den letzten Monaten machten mir den Abschied nicht leichter, da mir der Austausch mit verschiedenen Menschen der Region wieder zeigte, warum mich diese Leidenschaft vor fünfzehn Jahren erfasste.

Es war eine schöne Zeit!  
**Ein großes fa'afetai tele an alle und auf Wiedersehen!**

(im Bild: Katja Göbel auf der Weltklimakonferenz COP 15 in Kopenhagen)